

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.

Seit 1877: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Beitragssatz: Frankfurt a. M., Nr. 7406.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Vertrieb:

Tagblatthaus, Nr. 7401.

Den 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Beitragssatz: Frankfurt a. M., Nr. 7406.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt, 36 M.-Stg., in den Ausgabenstellen: 36 M.-Stg., durch die Träger
ins Haus gebracht, 36 M.-Stg. — Für eine Bezugnahme von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an der Verlag, die Ausgabenstellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Verleger keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Zeitl. Anzeigen 20 M.-Stg., auswärts, Anzeigen 30 M.-Stg., Zeitl. Anzeigen 30 M.-Stg.,
auswärts, Anzeigen 40 M.-Stg., 1.20 für die einmalige Platznahme oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird eine Gebühr übernommen. —
Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Höhere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 201.

Montag, 30. August 1926.

74. Jahrgang.

Der Luftstift in Genf.

Deutsche Probleme.

Die Minderheiten. — Saargebiet und Danzig. — Die
Abrüstung. — Die Befestigung des Rheinlandes.

Nach Auffassung englischer und französischer Blätter
ist die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund
nunmehr gesichert, auch wenn die spanische Frage zur-
zeit noch starken Schwierigkeiten begegnet. Setzt man
die Richtigkeit dieser Ansicht voraus, dann beginnt für
Deutschland ein neuer Abschnitt seiner politischen Ent-
wicklung. Man mag dabei über den Völkerbund denken,
wie man will — und es läßt sich aus seiner eigenen
Vergangenheit vieles gegen ihn einwenden — diese
Kritik darf uns doch nicht hindern, das Instrument so
gut zu spielen, wie es irgend möglich ist. Gerade die
Aussicht, in Genf Probleme lösen zu können, die bisher
ohne unser Zutun in ziemlich unerfreulicher Weise be-
handelt worden sind, war ja einer der Hauptgründe für
die Bewegung, die jetzt mit unserem Aufnahmegeruch
und den darauffolgenden Schritten geendet hat.

Die Rücksicht auf die deutschen Minderheiten im
Auslande, namentlich in Polen, der Tschechoslowakei,
Rumänien und den baltischen Staaten sowie Italien,
war ja stets eines der Hauptmomente, mit denen die
Befürworter der Anteilnahme an den Völkerbunds-
arbeiten bei uns ihre Stellung verteidigt haben. Es
ist selbstverständlich, daß wir unsere neu gewonnene
Position auch in dieser Richtung ausnützen, und wir
können es nur begrüßen, daß die Minderheiten selbst
nützliche Vorarbeiten dafür geleistet haben. Der eben
beendete Kongreß der nationalen Minderheiten in
Genf hat sicherlich die Frage nicht praktisch gefördert,
dazu fehlte den Vertretern, zumeist Parlamentariern,
jede Möglichkeit, aber schon die Tatsache, daß man die
grundlegenden Fragen in meist mustergültiger Weise
behandelt hat, kann für die Zukunft nützlich werden.
Es waren vor allem die Forderungen nach kultureller
Selbstverwaltung und nach unbehinderter Ausübung
des Wahlrechts, die dort die Tagesordnung beherrschten.
Es ist allgemein bekannt, daß man annehmen darf,
daß sich heute die Mehrzahl der Nationen nicht mehr
dagegen so ablehnend verhält wie früher. Besonders
gilt das von der Tschechoslowakei, wo die parlamen-
tarischen Verhältnisse zu einer Annäherung der drei
Nationen, Tschechoslowaken, Deutsche und Ungarn, ge-
führt haben. Schlimmer steht es in Polen und in Süd-
italien. Dieses durch den Krieg italienisch gewordene
Gebiet befindet sich dabei in einer besonders ungünsti-
gen Lage, weil es nicht den Minderheitsbestimmungen
des Versailler Vertrages unterliegt. Für die Süd-
italiener muß der Ausgleich auf diplomatischem Wege
erfolgen. In den übrigen Staaten aber, wo Deutsche
nicht zu ihrem Recht kommen können, wird der Völker-
bund das Nötige zu tun haben. Daß er diese Aufgabe
nicht weiter vernachlässigt wie bisher, ist eine der
dringendsten Verpflichtungen, die wir in Genf zu er-
füllen haben.

Daneben stehen natürlich für uns die beiden Ge-
biete, die durch den Völkerbund selbst verwaltet wer-
den, das Saarland und Danzig. Sobald Deutschland
Mitglied des Rates ist, kann es schon seine Stimme in
die Waagschale werfen. Zunächst, wie sie sich an der
Saar herausgefordert haben, erfordern jedenfalls unsere
angestrengtesten Bemühungen. Auch die ständige Be-
nachteiligung zugunsten Polens kann von uns in Zu-
kunft nicht mehr stillschweigend hingenommen werden,
und vielleicht wird den Bewohnern an der Mündung
der Weichsel und in dem kleinen Grenzlande im Westen
der deutsche Eintritt sehr bald zugute kommen.

Auf eine dritte Frage hat die Völkerbundkonferenz
ja selbst noch im letzten Augenblick die allgemeine Auf-
merksamkeit gelenkt durch ihre drei Reden über die an-
geklagten Mängel der deutschen Entwaffnung. Da die
Interalliierte Militärkontrollkommission sich jetzt auflöst
muss und die Kontrolle an den Völkerbund über-
geht, haben wir von selbst die geeignete Plattform, um
zum Gegenstoß auszuholen. Der Verlauf der Vorbe-
sprechungen für die Abrüstungskonferenz war ja nicht
sonderlich erfreulich und hat namentlich in Amerika
verstimmt. Aber darüber kann kein Zweifel walten,
daß nach vollzogener Abrüstung Deutschlands, die ja
trotz kleiner Beanstandungen anerkannt worden ist, nun-
mehr die Bestimmungen des Friedensvertrages in Kraft
treten, wonach die Abrüstung der anderen automatisch
zu beginnen hat. Grundtätig ist das bereits in dem
Ratenwechsel anerkannt worden, der kurz vor Locarno
vor sich ging, und in dem Deutschland gerade auf diesen
Punkt mit Recht entscheidendes Gewicht gelegt hat.

Aber diese drei Probleme ist ja häufig geschrieben
und gesprochen worden, aber ein weiteres wurde bisher

nicht beachtet, und das ist gerade eines der bedeutsam-
sten. Der Artikel 10 der Völkerbundsatzung, zugleich
auch der 10. Artikel des Friedensvertrages, lautet
nämlich wörtlich:

„Die Bundesmitglieder verpflichten sich, die Unver-
sehrtheit des Gebietes und die bestehende politische Un-
abhängigkeit aller Bundesmitglieder zu achten und
gegen jeden äußeren Angriff zu wahren. Im Falle
eines Angriffs, der Bedrohung mit einem Angriff oder
einer Angriffsgefahr ergreift der Rat die zur Durch-
führung dieser Verpflichtung erforderlichen Sicherungs-
maßnahmen.“

Dieser Artikel steht zweifellos in unvereinbarem
Widerspruch mit den Bestimmungen des 14. Teiles, den
Bürgschaften für die Durchführung des Vertrages. In
den Artikeln 428 bis 432 sind die Bestimmungen über
die Befestigung des Rheinlandes enthalten. Man könnte
höchstens 431 ausnehmen, der lautet: „Leistet Deutsch-
land vor Ablauf der 15 Jahre allen ihm aus dem gegen-
wärtigen Vertrag erwachsenen Verpflichtungen Genüge,
so werden die Befestigungsanlagen sofort zurückgezogen.“
Hier ist wenigstens die Möglichkeit vorhanden, einen
Ausgleich zwischen Teil 1 und Teil 14 herzustellen, nur
würde sinngemäß — und darauf wird von der Gegen-
seite ja auch vermutlich hingewiesen — die finanzielle
Verpflichtung eine Schwierigkeit bieten. Die Endsumme
der deutschen Reparationszahlungen ist heute noch
nicht festgesetzt. Auch der Dawes-Plan hat eine Zeit-
angabe absichtlich umgangen. Damit entfällt vor-
läufig jede Aussicht, diesen Artikel für uns in An-
spruch zu nehmen. Das soll offen zugegeben werden.

Nun aber dieser Artikel 10. In dem Augenblick,
wo Deutschland Bundesmitglied ist, kommt er ihm auch
ohne weiteres zugute. Es übernimmt nicht nur alle
Verpflichtungen, die sich aus der Mitgliedschaft ergeben,
sondern tritt auch in den Genuß aller Rechte. Deutsch-
land kann also beanspruchen, daß sein Gebiet unver-
sehrtheit und seine politische Unabhängigkeit gewähr-
leistet wird. Auch die übelle Auslegungskunst wird
nicht bestreiten können, daß die Befestigungen am Rhein
beiden widersprechen. Es kann gar nicht der mindeste
Zweifel darüber laut werden, daß die Einschränkungen
der Hoheitsrechte, wie sie sich aus dem Bestehen der
Rheinlandkommission ergeben, mit politischer Unab-
hängigkeit unvereinbar sind. Zudem ist von einer Un-
versehrtheit unseres Gebietes nicht die Rede, solange
fremde Behörden auf deutschem Boden nach freiem Er-
meßen schalten und walten, lediglich durch die Be-
stimmungen des Vertrages zwischen der Rheinland-
kommission und uns gebunden. Schon die Tatsache,
daß fremde Befehlshaber Bestimmungen über deutsche
Staatsangehörige treffen können, läßt sich völkerrecht-
lich mit dem Begriff der Unversehrtheit nicht ver-
einigen.

Es ist ganz selbstverständlich, daß Deutschland sofort
auf diesen Artikel die Aufmerksamkeit zu lenken hat.
An und für sich wäre es zweckmäßiger, wenn die
Räumung als Folge von Locarno in absehbarer Zeit
durchgeführt würde, weil damit die politische Ent-
spannung eine beträchtliche werden könnte. Sollte das
aber nicht der Fall sein, so werden die Juristen des
Völkerbundes sofort nachprüfen haben, ob nicht diese
Auffassung richtig ist. Wir besitzen ja über das Ver-
hältnis zwischen Völkerbundsrecht und Staatenrecht
noch kein gültiges Urteil, aber dem Sinn der Akte ent-
sprechend geht das Völkerbundsrecht dem Völkerrecht,
also auch Verträgen zwischen einzelnen Ländern, vor,
wie bei uns Reichsrecht Landesrecht bricht. Wäre das
nicht der Fall, so hätte eine ganze Reihe von Bestim-
mungen des Völkerbundes keinen Sinn. Bezeichnend
genug ist, daß jeder internationale Vertrag dem
Völkerbund vorgelegt und dort registriert werden muß.
Er darf nicht gegen die Satzungen verstoßen. Schon
dieses eine Beispiel ist zwingend. Wir brauchen nur
an Locarno zu erinnern, wo man sich mit langwierigen
Verhandlungen abgeben mußte, um die Übereinstim-
mung des Paktes mit den Völkerbundsatzungen herzu-
stellen.

Man wird in Paris und Brüssel vielleicht diese
Erörterungen sehr unangenehm empfinden, aber das
kann uns nicht hindern, sie sofort mit aller Ent-
schiedenheit einleiten zu lassen. Schließlich liegt es ja
auch im Interesse der Befestigungsmächte, die Kosten,
die nach dem Dawes-Plan zu ihren Lasten gehen, so-
bald als möglich zu beseitigen. Garantien gegen einen
deutschen Angriff sind ja ohnehin in ausreichendem
Maße vorhanden in der Abrüstung, im Locarno-Pakt
und in der Mitgliedschaft im Völkerbund. Es ist
immerhin erfreulich, daß der „Matin“ ganz offen er-
klärt hat, auf diesen beiden letzten Tatsachen beruhe
die eigentliche Sicherheit Frankreichs.

Vorbereitungen.

Genf, 30. Aug. (Drahtmeldung unseres Sonderbericht-
erstatters.) Die Mitglieder der Studienkommission
für die Ratsfrage, zum größten Teil die gleichen wie bei der
ersten Tagung im Mai, sind fast sämtlich bereits im Laufe
des Sonntags hier angekommen. Der Urheber des Reform-
planes, dessen Abänderung wohl die Studienkommission zu-
nächst beschäftigen wird, Lord Robert Cecil, traf bereits
am Samstagfrüh als erster hier ein. Am Samstagnach-
mittag kamen der deutsche Vizekanzler v. Seebeck und
Ministerialdirektor Gaus hier an, die sofort nach ihrem
Einreise am 6 Uhr eine Besprechung mit dem englischen
Kronjuristen Sir Cecil Hurst und dem französischen Rechts-
beirat und Vertreter von Paul Boncour in der Studien-
kommission, Fromageot, hatten, an der auch Lord
Robert Cecil teilnahm. Die Unterredung währte bis
gegen 8 Uhr abends und ergab, wie wir erfahren, eine
vollständige Übereinstimmung aller Be-
teiligten. Es scheint, daß der Reformplan von Lord
Robert Cecil, wie er aus der Mattagung der Studienkom-
mission hervorgegangen ist, nur in einem wesentlichen
Punkte abgeändert werden soll, nämlich in der Frage des
Rechtes der Völkerbundsversammlung, jederzeit den ganzen
Völkerbundsrat, d. h. sämtliche nichtständigen Mitglieder,
neu zu wählen. Ob dieser Abänderungsvorschlag freilich
die Einstimmigkeit in der Studienkommission oder gar eine
Mehrheit in der Völkerbundsversammlung wird erzielen
können, ist zur Stunde noch außer Betracht.

Den weiteren Gang der Beratungen stellt
man sich in Genf orientierten Kreisen folgendermaßen vor:
Die Studienkommission wird vom Montag bis Mittwoch
Gelegenheit haben, die Überprüfung des Programms zur
Erweiterung des Rates zu beenden. Am Donnerstag wer-
den die Vorschläge von der Studienkommission dem Völker-
bundsrat unterbreitet werden und vom Rat an die Völker-
bundsversammlung weiter überwiesen, die dann ihrerseits die
juristischen und politischen Kommissionen mit der Beratung
beauftragen soll. So gibt man sich dann am Abend des
Freitagmorgens der Studienkommission der Vorführung hin,
daß etwa bis zum 8. September alle Hinder-
nisse für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund
beseitigt sein werden.

Die Verhandlungen der Studien- kommission.

Genf, 30. Aug. (Drahtmeldung unseres Sonderbericht-
erstatters.) Die heute vormittag um 11 Uhr beginnenden
Verhandlungen der Studienkommission für die Ratsfrage er-
weisen in allen mit dem Völkerbund in Fühlung stehenden
kreisen ein Interesse, das über die formale und
sachliche Bedeutung der zur Verhandlung stehenden Fragen
weit hinausgeht. Zwar nimmt man allgemein die Auf-
nahme Deutschlands in den Völkerbund und in den
Rat als sicher an. Die eigenartige Haltung eines großen
Teils der französischen und englischen Blätter und die Hal-
tung großer italienischer Zeitungen, ebenso wie die un-
freundliche Skepsis, die man in amerikanischen Kreisen, die
dem Völkerbund nicht unfeindlich gegenüberstehen, zum
Ausdruck bringt, zeigt, wie man auch in diesen Kreisen die
Lage mit Nervosität verfolgt. Zu dem Sitzungsraum der
Studienkommission drängt sich eine weit größere Schaar von
Journalisten, als für die Völkerbundsversammlung ange-
nommen war, denn jeder Schlachtenbummler nennt sich
Journalist, was für die wirklichen Pressevertreter zwar eine
große Ehre sein könnte, aber doch meist als sehr hinderlich
empfunden wird. Über die Absichten der spanischen und
polnischen Regierungen gehen die verschiedensten Gerüchte
um, die sich im Augenblick aufzuzeichnen erübrigt.

Die Frage der Öffentlichkeit der Sitzungen
der Studienkommission ist noch nicht endgültig entschieden,
und einen Beschluß darüber wird wohl erst die Studien-
kommission selbst unter dem Vorsitz ihres Präsidenten,
Bundeskanzler Rotta, zu fassen haben. Wesentliche
Änderungen in der Zusammensetzung sind nicht erfolgt. Als
Vertreter Großbritanniens erscheint abermals die über-
ragende Gestalt Sir Robert Cecil.

Genf, 30. Aug. (Drahtmeldung unseres Sonder-
berichterstatters.) Heute vormittag um 11¼ Uhr trat
die Studienkommission für die Ratsfrage zusammen.
Sie wurde von ihrem Präsidenten Rotta eröffnet,
der in seiner Ansprache auf die Vorgeschichte dieser
Tagung einging. Er erwähnte dabei, die Kommission
habe keine wesentlichen Veränderungen erfahren außer
dem Fernbleiben des brasilianischen Delegierten. Es
sei sehr wünschenswert, daß sich Brasilien bald
wieder an den Arbeiten des Völkerbundes beteiligen
möge. Der spanische Delegierte Palacios betonte,
daß die Studienkommission auf den Wunsch Spaniens
nochmals zusammengetreten sei, weil sie bei ihrer letz-
ten Sitzung am 8. Juni selbst festgestellt habe, daß ihre
Aufgabe, die Reform des Rates durchzuführen, noch
nicht gelöst sei. Im Namen seiner Regierung und des
Königs von Spanien verlangte Palacios, daß der
Anspruch Spaniens auf einen ständigen
Ratsitz diesmal endgültig entschieden
werde.

Die Aufnahme Deutschlands.

Paris, 30. Aug. Der Genfer Vertreter der Savasagentur glaubt zu wissen, daß im Laufe der letzten Woche zwischen dem Sekretariat des Völkerbundes einerseits und den Mitgliedsstaaten des Völkerbundes andererseits Verhandlungen stattgefunden hätten, um das Vorgehen bei der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund in allen Einzelheiten zu regeln. Vor allem sei ohne weiteres anerkannt worden, daß Deutschland nicht nochmals dem im März angewandten Aufnahmeverfahren unterworfen werden dürfe. Da die deutsche Regierung in keinem Augenblick ihr Aufnahmefähigkeit zurückgezogen habe, brauche dieses auch nicht neu gestellt zu werden und ebenso wenig brauche der Völkerbund erneut damit befaßt zu werden. Das übliche Verfahren vor der Versammlung habe im Laufe der außerordentlichen Märztagung stattgefunden. Unter Hinweis auf Briands Worte von der einstweiligen Aufnahme Deutschlands wird in der Savasmeldung erklärt, daß die Abstimmung der Versammlung zugunsten der Aufnahme Deutschlands gleich bei Beginn der Tagung erfolgen müsse. Da die Session am 6. September einberufen werde, werde die deutsche Delegation wahrscheinlich aufgefordert werden, zwischen dem 5. und 10. September ihren Platz unter den übrigen Delegationen einzunehmen.

Die Reorganisation des Völkerbundesrats.

London, 30. Aug. (Via. Drahtbericht.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ rechnet damit, daß die Sonderkommission in Genf zur Reorganisation des Völkerbundesrats die Klausel aufheben wird, wonach die Vollversammlung mit einer Zweidrittelmehrheit ein nichtständiges Mitglied vom Räte entfernen kann, bzw. daß diese Klausel auf die halbständigen Mitglieder nicht anwendbar gemacht wird. Der französische Jurist Fromageot habe als erster vorgeschlagen, die Amtsdauer der dreijährigen Mitglieder auf fünf Jahre auszudehnen.

Venezuela erhebt nun Anspruch auf einen Sitz im Räte, nachdem Brasilien seinen Austritt angekündigt hat.

Baldwin kommt nach Genf?

London, 30. Aug. „Daily Graphic“ meldet aus Genf, Premierminister Baldwin beabsichtige von Aix les Bains zu einem kurzen Besuch nach Genf zu kommen, um mit Chamberlain zu beraten.

Die Zusammenkunft der französischen Delegation.

Paris, 29. Aug. Wie die Savasagentur mitteilt, ist zwar die Zusammenkunft der französischen Delegation für den Völkerbundrat noch nicht endgültig bestimmt, man nimmt jedoch an, daß keine große Veränderung gegenüber der Zusammenkunft der Delegation vom März vorgenommen wird. Vorsitzender der Delegation wird Außenminister Briand sein, den wahrscheinlich der Abg. Paul Boncour und der Senator Bams und als stellvertretende Delegierte Senator de Jouvenel und die Abgeordneten Louchet und Rogers oder Plaisant begleiten werden. Die Delegation wird Dienstag nach Genf abreisen. Der Rechtschwerfändige des Quai d'Orsay, Fromageot, hat Paris bereits gestern Abend verlassen. Er wird an Stelle Boncour als französischer Delegierter an den Arbeiten des mit der Prüfung der Zusammenkunft des Völkerbundesrates beauftragten Ausschusses teilnehmen und von dem Abteilungsleiter für Völkerbundangelegenheiten am Quai d'Orsay, Clauzel, unterstützt werden.

Zalowski über den Völkerbund und die polnisch-russischen Beziehungen.

Paris, 29. Aug. Bei einem Empfang der polnischen Botschaft erklärte Außenminister Zalowski, wie der „Matin“ meldet, gestern nachmittags vor französischen Pressevertretern, er habe eine vollständige Übereinstimmung zwischen der französischen und der polnischen Politik feststellen können und er glaube, daß man zu einer allgemeinen Verständigung in der Frage der Ratsfrage kommen werde, wenn man sich an den Vorschlag Lord Robert Cecil's halte. Allerdings werde man dafür sorgen müssen, daß das Recht der Wiederwahl der halbständigen Mitglieder schon jetzt festgelegt und nicht auf nächste Zeit, wie es der ursprüngliche Plan vorsah, verschoben werde. Außerdem ermächtigte Artikel 3 des Entwurfs die Versammlung, jederzeit einem Mitglied des Rates sein Mandat zu entziehen. Dieser Artikel laufe Gefahr, eine ernste Gegenströmung hervorzurufen. Es wäre deshalb angebracht, wenn man ihn ergänzen würde. Über die Beziehungen zwischen Rußland und Polen befragt, erklärte Zalowski, Polen sei bereit, mit Rußland auf der Grundlage eines allgemeinen, alle Ökonomie umfassenden Systems zu verhandeln. Polen wolle ein Locarno, aber auf russischer Seite schlage man eine Ari Kapalle vor, nämlich eine Entente zu zweien mit Neutralitätsklauseln, durch die die Anwendung der Artikel des Völkerbundesstatuts ausgeschlossen werden solle. Einen derartigen Vertrag könne aber Polen nicht abschließen.

Ein Telegramm Pangas zur Tanger-Frage.

London, 30. Aug. In einem von der „Daily News“ veröffentlichten, vom gestrigen Sonntag datierten Telegramm des spanischen Außenministers heißt es: Die spanische öffentliche Meinung drängt die Regierung, ihre Forderungen bezüglich des Einflusses von Tanger in die spanische Zone des spanischen Protektorats aufrechtzuerhalten, in dem sie eine Garantie dafür gibt, daß Tanger niemals eine Festung oder ein Kriegshafen wird. Wenn dieses gerechte Ersuchen Spaniens nicht beachtet werde, werde Spanien aus dem Völkerbund austreten und vielleicht seine Beteiligung am marokkanischen Protektorat ablehnen.

Amnestien im Rheinland?

Berlin, 29. Aug. Der Pariser Korrespondent des Berl. Tagebl. hatte am 27. August gemeldet, daß die Verhandlungen des Reichskommissars für die besetzten Gebiete und der Interalliierten Rheinlandkommission wegen einer neuen Amnestie erhebliche Fortschritte gemacht haben. Wie das Blatt jetzt erfährt, stehen die Verhandlungen tatsächlich kurz vor dem Abschluß. Die neue Amnestie ist ein Zusatzabkommen zu der Amnestie, die Deutschland in der Anlage 3 Artikel 7 des Londoner Protokolls vom 1. September 1922 den Personen bewilligt, die an separatistischen Unruhen und Unruhen beteiligt gewesen sind. Auf der anderen Seite werden die Besatzungsmächte auch ihrerseits Strafen erlassen oder wesentlich mildern und damit eine Reihe von Fällen liquidieren, die seit langem Gegenstand deutscher Vorstellungen gewesen sind.

Umschau.

as. Berlin, 30. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der deutsche Botschafter v. Hoesch ist nach kurzem Aufenthalt in Berlin, wo er die letzten Rückfragen mit dem Kanzler und dem Außenminister hatte, in Begleitung des Ministerialdirektors Gaus, des Leiters der Rechtsabteilung im Außenamt, nach Genf abgefahren.

Die erste Begegnung zwischen den Sachverständigen der Großmächte, Hurst, Fromageot und Gaus, hat bereits gestern stattgefunden und bis in die späten Abendstunden hinein gedauert. Eine amtliche Mitteilung wurde naturgemäß nicht veröffentlicht. Man will jedoch in Genf bestimmt wissen, daß man zu einem Einverständnis gekommen ist, und zwar auf folgender Grundlage: Die drei Großmächte stimmen der Ratsreform im Rahmen der Cecilischen Vorschläge, die im Mai angenommen wurden, zu. Sie sind höchstens noch bereit, die Wiederwahl nicht nur für drei nichtständige Ratsmitglieder, sondern für alle nichtständigen Ratsmitglieder zuzulassen. Es ist dabei aber zweifelhaft, ob die Völkerbundsversammlung einer solchen Regelung zustimmen wird. Man kann sogar als sicher annehmen, daß Schweden, als Führer der skandinavischen Union, von keinem Vetorecht Gebrauch machen will, da die Tendenz einer solchen Reform dem Grundsatz des Völkerbundes, alle, auch die kleinen Staaten einmal zu dem wichtigen Amt der Ratsmitgliedschaft zuziehen, widerspricht.

Die Aussichten für Genf sind nach wie vor nicht sonderlich gut. Die Stimmung pendelt zwischen einem fröhlichen Optimismus und einem schwarzen Pessimismus.

Gerade Paris zeigt in den letzten Tagen eine außerordentlich schwankende Haltung. Man wird zugeben müssen, daß Paris besonders gut unterrichtet ist und infolgedessen wie ein Barometer wirkt. Man ist in Paris verstimmt, weil Polen offensichtlich neue Schwierigkeiten macht, wenn sich auch im Augenblick nicht sagen läßt, ob diese Schwierigkeiten wirklich ernst gemeint sind.

Ebenso unangenehm wirken sich

die spanischen Tanger-Forderungen

aus. In Frankreich will man unter keinen Umständen die Frage vor den Völkerbund bringen. Man kann es den Franzosen schließlich nachfühlen, die Deutschland durch den Versailler Vertrag eben erst von dieser Frage ausgeschlossen haben, daß sie verhindern wollen, daß Deutschland auf dem Umweg über den Völkerbund wieder in diese Frage hineingezogen wird. Man hatte von spanischer Seite vorgeschlagen, vor dem Beginn der Völkerbundstagung eine Tanger-Konferenz einzuberufen. England scheint dieser Einladung nicht ganz ablehnend gegenüberzustehen. Die Franzosen wollen von einer solchen Konferenz nichts wissen und sind verstimmt darüber, daß Italien bereits seine Zustimmung gegeben hat. Hier wirken sich einmal wieder

italienisch-französische Gegensätze

aus. Wenn man einer Meldung der „Chicago Tribune“ Glauben schenken darf, so spielt sich die Lage innerpolitisch in Spanien immer mehr zu. Sollte es zu einem Regimewechsel kommen, so würde das natürlich auch den größten Einfluß auf die Entwicklung der Dinge in Genf haben. Man spricht immer wieder von Intrigen und denkt dabei vor allem an Mussolini, dem man auf keiner Seite so recht traut. Es müssen aber auch noch andere Kräfte am Werke sein. Man weiß auf Brasilien hin, was aber nicht sonderlich überzeugend wirkt. Theoretisch wäre es möglich, daß Mello Franco plötzlich in Genf auftaucht und von seinem Vetorecht Gebrauch macht. Da aber die brasilianische Mitgliedschaft im Völkerbund erst zu Beginn dieses Jahres erlischt, hätte das Veto Mello Francos praktisch nur den einen Erfolg, daß die Aufnahme Deutschlands bis zum neuen Jahre vertagt würde.

Auch das russische Vorgehen wird man nicht sonderlich hoch anzuschlagen brauchen. Bei der Märztagung des Völkerbundes versuchte Rußland ebenfalls durch Indiskretionen die Verhandlungen zu stören, und durch Verdröckungen über den deutsch-russischen Vertrag das Mißtrauen der Westmächte gegen Deutschland zu wecken. Ähnlich verhält es sich jetzt bei den offiziellen Veröffentlichungen des russischen Außenamtes über den bevorstehenden

Abschluß eines polnisch-russischen Garantiepaktes.

Bei diesem Garantiepakt dreht es sich um weniger ernsthafte Fragen, deren Regelung einfach eine Selbstverständlichkeit ist. Seinerzeit sind die baltischen Staaten an Rußland herantreten mit der Bitte um Abschluß eines Garantiepaktes, an dem sich auch Polen beteiligen wollte. Rußland lehnte es damals ab, mit allen Staaten gemeinsam zu verhandeln, weil es befürchtete, daß Polen dadurch die Vorherrschaft auf dem Baltikum gewinnen könnte. Die Verhandlungen haben sich deshalb zunächst einmal zerlagert. Inzwischen haben sich einzelne Staaten, wie Litauen und Lettland, bereitgefunden, einzeln mit Rußland zu verhandeln. Aus diesem Grunde hielt es Polen jetzt ebenfalls für angezeigt, seine Streitfragen mit Rußland zu regeln. Ein besonderer Erfolg der russischen Diplomatie liegt infolgedessen hier nicht vor. Wie weit der polnisch-russische Vertrag im Gegensatz zu dem deutsch-russischen Vertrag steht, läßt sich im Augenblick nicht sagen. Nur das eine steht fest, daß man den Garantieverträgen nicht allzuviel Bedeutung zumessen darf. Sie sind nachher zur Mode geworden. Die Entwicklung der Verhältnisse in den letzten Jahren hat aber gezeigt, daß sich die einzelnen Staaten nicht von ihren besonderen Verpflichtungen, sondern einzig von ihren besonderen Interessen leiten lassen.

Bereitstellung der Pässe für Karachan.

London, 29. Aug. Der „Observer“ meldet auseking, die chinesische Regierung habe gestern der russischen Regierung mitgeteilt, daß die Pässe für Karachan bereitgestellt worden sind.

Severing-Verleumdung und Staatsanwalt.

Berlin, 30. Aug. (Via. Drahtbericht.) Die Frage, ob der preussische Innenminister Severing wegen der gegen ihn erhobenen Verleumdungen den Schutz des Straßengesetzes anrufen wird, glaubt der „Demokratische Zeitungsdienst“ nach Erkundigung an wohlinformierter Stelle verneinen zu können, da die Unterlagen für ein Eingreifen des Staatsanwalts nicht so zweifelsfrei sind, daß man unter allen Umständen auf einen Erfolg der Aktion rechnen könnte. Einmal läme eine Verleumdungsklage gegen die „Vergisch-Märkische Zeitung“ und die völkischen Organe in Betracht, die das Elaborat Schlichtings verbreitet haben. Vermutlich aber werden sich diese Blätter damit herausreden suchen, daß sie die Behauptung von sich weisen würden, sie hätten wider besseres Wissen die Angaben ihres Gewährsmannes verbreitet. Sie würden sich auf ihren „guten Glauben“ berufen und auf ihre Absicht, gerade durch die Veröffentlichung eine Klärung und eventuell eine Rechtfertigung des Angegriffenen herbeizuführen. Außerdem würden sie in weitestem Umfang den bekannten § 193 des Straßengesetzes (Wahrung berechtigter Interessen) in Anspruch nehmen. Was aber Schlichting selbst anlangt, so ist seine Darstellung mit Absicht derart abgefaßt, daß sie peinlich formale Verleumdungen zu vermeiden sucht. Der Ausgang eines Prozesses würde also in beiden Fällen äußerst zweifelhaft sein, zumal wenn man die Gerichtsentcheidungen bei früheren Verleumdungsfällen linksstehender Minister berücksichtigt. Sicher würde dagegen nach den Erfahrungen in anderen Prozessen sein, daß die Gerichtsverhandlung von den Angeklagten benutzt werden würde, um durch Sineismierung von allerlei Dingen, die mit dem eigentlichen Thema nicht in dem mindesten Zusammenhang stehen, Unklarheit und Verwirrung zu schaffen. Um aber die Öffentlichkeit über die wirklichen Zusammenhänge aufzuklären, würde es sich empfehlen, wenn der zu Unrecht angegriffene Minister in einer zusammenfassenden Darlegung die gegen ihn erhobenen Verleumdungen an der Hand der Tatsachen zurückweise. Dabei würde Severing dann freilich nicht umhin können, auf Grund des vorhandenen Materials auch nachzuweisen, wie er selbst aus seinen Privatmitteln in umfangreicher Weise Freigebigkeit geübt hat. Man irrt sich wohl nicht, wenn man annimmt, daß eine solche Publikation bevorsteht.

Bacmeister will gegen Severing Strafantrag stellen.

Berlin, 29. Aug. Der Herausgeber der „Vergisch-Märkischen Zeitung“ Bacmeister kündigt in seinem Blatt an, daß er gegen den preussischen Minister Severing einen Strafantrag stellen werde. Er beschuldigt den Minister, den Gewährsmann des Blattes, Schlichting, zur Unterschlagung eines Briefes, der an die Berliner Vertretung der „Vergisch-Märkischen Zeitung“ gerichtet war, verleitet zu haben.

Justizrat Bückle legt das Mandat für Schlichting nieder.

Berlin, 30. Aug. Der deutsche nationale Landtagsabgeordnete Justizrat Bückle hat laut „Montagspost“ wegen der von Schlichting hinter seinem Rücken erfolgten Veröffentlichung gegen Severing das Mandat für Schlichting niedergelegt.

Der Armee- und Marinetag in Nürnberg.

Nürnberg, 30. Aug. Den Auftakt zu dem Armee- und Marinetag, der reibungslos verlaufen ist, bildete am Freitagabend ein Zapfenstreich, der mit einem Fackelzug verbunden war. Am Samstag wurden in den verschiedenen Kirchen Nürnbergs Gedächtnisdienste abgehalten. Die Hauptfeierlichkeiten fanden am Sonntag in den Sälen der Stadt statt, bei welcher Gelegenheit Kronprinz Rupprecht, Prinz Oskar von Preußen, Feldmarschall v. Raden und General v. d. Goltz Anreden hielten. Kronprinz Rupprecht erinnerte an die Erfolge des deutschen Heeres während des Weltkrieges, spielte dann kurz auf das „traurige Ereignis“, an das 1918 über das deutsche Volk hereingebrochen sei, und gab seiner besonderen Freude Ausdruck, wieder im Kreise der „alten Armee“ stehen zu können. Nach ihm sprach Prinz Oskar von Preußen, der die Grüße des Hohenzollernhauses überbrachte. Der dritte Redner, Raden, machte in seiner Rede zur Einigkeit und zur Treue an das in Acht und Bann getane „verdientvolle Vorkriegsheimat“. Er schloß seine Rede mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Nach ihm sprach im Namen der Vaterländischen Verbände General v. d. Goltz. Er begrüßte den Vertreter des „deutschen Kaiserhauses“ und des „bayerischen Königs“ und forderte die Versammlung zur Einigkeit auf und zum Beiseitelegen jedes Klassenbewußtseins, damit die Ideale der alten Armee wieder hochgehalten würden, in welcher Bauer und Städter, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, der Fürst und der Mann aus dem Volke Seite an Seite gekämpft hätten. Seine Rede klang aus in das Schillerische Zitat: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern“. Das Deutschlandlied beschloß die Feier.

Der Sonntag stand im Zeichen des Festzuges, dessen Vorbeimarsch 2½ Stunden dauerte. Man sah in einer Kavalkade von Autos eine stattliche Anzahl der Generale der alten Armee. Unmittelbar auf sie folgte die Fahnenkompanie, der sich die Vaterländischen Verbände anschlossen. Den Vorbeimarsch des Festzuges nahm am Hauptmarkt Kronprinz Rupprecht und Prinz Oskar von Preußen ab. Eine Festaufführung im Neuen Stadttheater führte die Teilnehmer am Abend nochmals zusammen.

Tannenbergfeier in Königsberg.

Königsberg, 30. Aug. (Via. Drahtbericht.) Anlässlich der zwölften Wiederkehr des Tages der Schlacht von Tannenberg fand hier am Samstag und Sonntag unter außerordentlich starker Beteiligung aller Bevölkerungsteile eine von der staatsbürgerlichen Arbeitsgemeinschaft veranstaltete Tannenberggedenkfeier statt. Nach den in verschiedenen Lokalen am Samstag veranstalteten Begrüßungsabenden wurde am Sonntagvormittag auf dem Walter-Simonplatz ein Feldgottesdienst abgehalten.

Um das Reichsehrenmal.

Berlin, 30. Aug. Die Vereinigten vaterländischen Verbände haben dem Reichspräsidenten und der Reichsregierung eine Entschließung überreicht, wonach sie den Versuch, das deutsche Volk auf dem Wege der Totenehrung zu einigen, als scheitern ansehen. Angesichts der Meinungsverschiedenheiten über die Wahl des Orts und über die Art des Ehrenmals hielten sie den letzten Zeitpunkt für Schaffung eines Ehrenmals für verfrüht. Das Reich solle sich daher jetzt damit begnügen, für die Schwerverletzten und Hinterbliebenen besser als bisher zu sorgen.

Das dritte Dawes-Jahr.

Vom 1. September ab.

Mit dem 30. August geht das zweite Dawes-Jahr zu Ende. An diesem Tage vor zwei Jahren nahm der Deutsche Reichstag die sogenannten Dawes-Gesetze an. Diese Gesetzesabschlüsse, die Inkraftsetzung des Dawes-Planes war unter den damaligen politischen Umständen die einzige Möglichkeit, wie das Reparationsproblem auf eine wirtschaftlich und finanziell sachliche Basis gehoben werden konnte, während bis dahin die Reparationspolitik mit allen übrigen weltwirtschaftlichen Fragen verknüpft und dadurch in eine Sackgasse geraten war, aus der man keinen Ausweg finden konnte. Es war nur natürlich, daß das deutsche Volk von dem Dawes-Plan zunächst wenig wissen wollte, denn durch ihn wurden ihm Luthen auferlegt, die vom Jahre 1928 ab 2 1/2 Milliarden Goldmark jährlich betragen. Aber schon heute nach zwei Jahren läßt sich rückblickend sagen, daß der Mut, den die damals an der Spitze Deutschlands stehenden Männer und die hinter ihnen stehenden Parteien bewiesen haben, seine Früchte getragen hat.

Die Inflation hatte das Betriebskapital der deutschen Wirtschaft vernichtet und einen nicht unerheblichen Teil des deutschen Volkseinkommens entweder dem Ausland überantwortet oder aber verbraucht. Wenn die Entwicklung in der Weise weiter gegangen wäre, wenn der deutschen Volkswirtschaft nicht neues Blut zugeführt worden wäre, so ist gar nicht auszumachen, wohin wir getrieben hätten. Zunächst erlangten wir bekanntlich eine Auslandsanleihe in Höhe von 800 Millionen Mark, die zur Abdeckung der ersten Jahreszahlung nach dem Dawes-Plan verwandt wurde, so daß die deutsche Reichsbank nur noch 200 Millionen Mark aufzubringen brauchte, um die eine Milliarde betragende erste jährliche Reparationslast abzutragen. Eine stärkere Belastung stellte sich am 30. August zu Ende gehende zweite Dawes-Jahr mit einer Forderung in Höhe von 1,22 Milliarden Goldmark dar. Jetzt war keine ausländische Anleihe mehr zur Verfügung, sondern die ganze Summe mußte von der deutschen Wirtschaft erarbeitet werden. Sie verteilte sich auf die Reichsbank mit 595 Millionen, auf den Reichsschatz mit 250 Millionen, weitere 250 Millionen kamen aus einer besonders für die Dawes-Zahlungen erhobenen Verkehrssteuer und 125 Millionen brachte die Industriebeileistung auf. Es ist klar, daß die Übertragung solcher gewaltigen Summen an das Ausland finanzpolitisch und währungspolitisch von größter Tragweite ist. Und es ist weiter einleuchtend, daß die Übertragung und Ausführung dieser Summen vorhandene wirtschaftspolitische Tendenzen verstärken mußte.

Die Zahlung unserer Schulden an das Ausland ist letzten Endes nur möglich durch Ausfuhr von Waren nach dem Ausland. Damit gewinnen unsere Ausfuhrindustrien auch von dieser Seite her eine überragende Bedeutung, und es ist deshalb selbstverständlich, daß unsere Wirtschaftspolitik auf diese reparationspolitische Bedeutung die gebührende Rücksicht nehmen muß. Und da wir ein Land sind, das es sich nicht leisten kann, Rohstoffe oder wenig bearbeitete Rohstoffe ins Ausland zu verkaufen, sondern da wir darauf sehen müssen, in erster Linie hochentwickelte, qualifizierte Fertigprodukte auszuführen, so ergibt sich weiter, daß die besonders pflegliche Behandlung der Ausfuhrindustrien vor allem den Fertigungsindustrien zukommen muß. Wir sind ja auch ohnehin aus betriebswirtschaftlichen Gründen gezwungen, der Ausfuhr die allergrößte Förderung zuteil werden zu lassen. Wir können es uns nicht leisten, uns durch eine entsprechende Zollpolitik vom Auslande abzuschneiden und wie benachteiligt auf den sogenannten inneren Markt zu stehen. Das geht erst recht nicht in einer Zeit, in der dieser innere Markt so überaus konkurrenzfähig ist. Und schließlich hat sich das wirtschaftspolitische Schwerkraft in Deutschland nach dem Zusammenbruch vollkommen zugunsten der Verfeinerungsindustrien und zugunsten der Rohstoffindustrien verschoben, ganz abgesehen davon, daß die Verfeinerungsindustrien dem größten Teil der deutschen Bevölkerung Arbeit und Brot geben.

Je höher die Dawes-Zahlungen werden, desto stärker wird der Zwang für die deutsche Volkswirtschaft, die Ausfuhr zu steigern. Gewiß wird es auch hier eine Grenze geben, und sie wird da liegen, wohin das Ausland sie verlegt, nämlich an die Stelle, wo das Ausland unsere Waren nicht mehr aufnehmen will. Und hier ist gleichzeitig der ungelöste Widerspruch in der deutschen Reparationsverpflichtung; entweder man gestattet uns, unsere Waren in dem Maße ins Ausland auszuführen, als wir es erstens aus rein wirtschaftspolitischen und zweitens aus reparationspolitischen Gründen tun müssen. In dem Auslande die zukünftige Ausfuhr aus reparationspolitischen Gründen unbequem.

Schwedenfahrt.

Von Clara Nordström.

Berlin ist verlassen. Der Zug rast nordwärts, zwischen fruchtbaren Feldern, erreicht die Küste und schiebt sich schief auf die bedende Fähr. Röhren umflattern sie, steinrauh hebt und senkt sich das Meer. Ragen dümmert violett im Nebel vorbei. Wind erhebt sich, die Wogen rollen uns von Norden entgegen.

Gut gekleidete, höfliche Menschen erfüllen Achterdeck und Speiseraum. Vor blonden, mustersüßig erscheinenden Schweden, ich erkenne euch wieder! Einst war ich eine unter euch, bis der glühende alte Vater mich über die Offize brachte und ich nicht mehr oft den Weg in die Kinderheimat fand.

Jetzt weiß ich, daß Himmel und Meer in anderen Ländern tieferes Blau haben als in Schweden, daß auch andere Sommernächte voller Zauber und Duft sind, und auch andere Erde geduldi und fruchtbar ist, und daß die Menschen aller Länder Gutes und Schlechtes in sich tragen.

Als die Sonne, von roten und blauen Kreisen umgeben, ins Wasser versinkt, steigt die schwedische Küste aus dem Wasser, Treleborgs dämmert vorüber, Nalms glüht auf. Ich muß wieder schwedisch sprechen und tun, als ob das mit selbstverständlichkeit sei.

Als ich am folgenden Morgen den Namen meiner kleinen Heimatstadt nenne, bekomme ich unerwartet Herzklopfen, aber der Mann hinter der Klappe blickt mit gelassenem Gesicht aus.

Aber die fette, schonige Ebene, zwischen Zuckerrübenfeldern und Wiesen mit schwarz-weißen weidenden Kühen, denn jetzt der Zug. Wolken jagen einander. Hinter einem Bach, neben dem sich Weidenbüsche wie Häute drohend emporrecken, erscheint die erste, rotgemalte, mit braungrünem Strohdach bedeckte Scheune. Darüber wölbt sich ein Regenbogen.

Die Landschaft verändert sich, der Himmel zeigt zwischen Wäldern ein helles, aber einbringliches nordisches Blau, dem die schwedische Flagge ihre Farbe entnommen hat. Sonnenröte wird der Rauch des Zuges vom Winde über Moore geschleudert, aus deren Moos Bacholder ragen. Weiter arbeitet sich der Zug in das Land hinaus. Innenfächer blauen hinter Birken und Kiefern, Granitblöcke wälzen sich aus der Erde, Smaland, meine mildromantische Kinderheimat, ist erreicht.

dann muß es sich gleichzeitig darüber klar sein, daß es keine Reparationsgelber von Deutschland erhalten kann. An diesem Widerspruch wird sich auch die Gegenseite im Auslande gegen den Dawes-Plan entzünden. Wir haben durch den Dawes-Plan unsere Position gegenüber der Zeit mit dem rein politischen Lösungsvorhaben der Reparationsfrage bedeutend verbessert. Wenn auch das kommende dritte Dawes-Jahr wiederum 1,2 Milliarden Goldmark von uns verlangt, und womöglich eine noch höhere Summe unter der Voraussetzung, daß der sogenannte Wohlstandsindeks in Kraft treten kann, so liegt doch kein Grund vor, grundsätzlich die politische und wirtschaftspolitische Richtung, die vor zwei Jahren mit der Annahme der Dawes-Gesetze im Reichstage eingeschlagen wurde, zu ändern. Denn wer eine Änderung unserer Reparationspolitik verlangt, der muß sich auch darüber klar sein, daß er erstens einen anderen und besseren politischen Weg zeigen muß und daß er uns beweisen kann, daß die Folgen eines derartigen reparationspolitischen Richtungswechsels der deutschen Volkswirtschaft und dem deutschen Volke nicht zum Schaden gereichen.

Revision des Dawes-Planes?

New York, 30. Aug. (Kabeldienst.) Zu den amerikanischen Presse-Erörterungen in der letzten Zeit über eine Revision des Dawes-Planes veröffentlicht der New York Herald einen längeren Artikel mit der Überschrift: „Änderung der Dawes-Zahlungen erwogen. Sekretär Mellon rät Revision nach Rückkehr an.“ Amerika sei heutzutage über die große Menge der deutschen Sachleistungen, mit denen Deutschland seine Gläubiger befriedige. Mellon beabsichtige, nach seinem Urlaub der Regierung vorzuschlagen, in Erwägungen über Abänderungen des Dawes-Planes einzutreten.

Vor einem neuen französisch-polnischen Freundschafts- und Militärvertrag.

Warschau, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß der polnische Außenminister Jalewski während seines Aufenthalts in Paris mit Briand abschließende Verhandlungen über einen neuen französisch-polnischen Freundschafts- und Militärvertrag nach dem Muster des französisch-rumänischen Vertrages geführt hat.

Wilsudski Generalinspektor des polnischen Heeres.

Warschau, 29. Aug. Der Staatspräsident hat ein Dekret unterzeichnet, durch das Marschall Wilsudski zum Generalinspektor des polnischen Heeres ernannt wird. Das Dekret ist vom Ministerpräsidenten und von Wilsudski selbst in seiner Eigenschaft als Kriegsminister gegengezeichnet. Wie verlautet, beabsichtigt der Marschall, beide Stellen bis auf weiteres gleichzeitig zu bekleiden. In den nächsten Tagen wird Wilsudski übrigens einen Erholungsurlaub antreten.

Der Bergarbeiterstreik in England.

London, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die Gewerkschaft der Grubenarbeiter der Grafschaft Nottinghamshire hat eine Entschliessung angenommen, in der gesagt wird, daß, wenn ein Abkommen auf nationaler Grundlage zwischen den Grubenbesitzern und den Arbeitern bis Ende dieser Woche nicht abgeschlossen sein werde, der Vollstreik der Grubenarbeiterverbandes der Grafschaft Nottinghamshire ermächtigt wird, ein lokales Abkommen abzuschließen. In der Grafschaft zählt man 55 000 Grubenarbeiter.

Außerdem wird bekannt, daß im Verlauf der Konferenz zwischen den Delegierten der Grubenarbeiter und den Delegierten der sozialistischen Abgeordneten letztere die Wiederaufnahme der Verhandlungen auf folgender Grundlage vorschlagen werden: 1. Festsetzung der Arbeitsstunden pro Woche und nicht pro Tag. In gewissen Gruben könnte so eine Arbeitszeit von acht Stunden täglich angenommen werden, aber nur für fünf Arbeitstage in der Woche. Diese Forderung stützt sich auf einen Passus im Bericht der königlichen Kohlenkommission, worin gesagt wird, daß in gewissen Gruben fünf Arbeitstage zu acht Stunden produktiver seien als sechs Arbeitstage zu sieben Stunden. 2. Für die Löhne sollte eine gleitende Skala je nach der Produktionsfähigkeit jedes Bezirkes aufgestellt werden.

Überall tauchen jetzt rote Häuser auf. Ströme stürzen vorüber. Sägemühle dröhnen dumpf. Mein Herz schlägt heftig.

Das Ziel meiner Reise, Werö, die kleine Stadt, wird sichtbar. Dort liegt schon der Hügel, hinter dem Lars Anders, der gute alte Ruffner meiner Eltern, das Pferd ausspannte, um mich heimlich reiten zu lassen, dori der kleine See, von dem Jöl, mein altes Kindermädchen, erzählte, daß er gar keinen Grund habe, und von dem ich deshalb glaubte, daß er bis auf die andere Seite der Erde reiche.

Der Zug läuft in den Bahnhof und hält still. Ich stehe zum ersten Male allein, zwischen fremden Menschen, dori, wo die Eltern mich so oft abgeholt haben. Jetzt erwartet mich nur ein Grab neben der Kirchhofsmauer.

Die breiten Strahlen des reinlichen Städtchens, die mit den unglaublichen aller Kullersteine gepflastert sind, liegen vor mir. Schmalgliedrige kleine Mädchen, schwarzseidene Gymnastik-Röcken auf den strohblonden Köpfen, bilden neugierig die fremde Dame an. Ihre Augen sind so blau, als wären sie mit Farbe auf weißem Porzellan gemalt. Die Zeit schwankt in meinem reifen Köpfe: Bin ich nicht selbst vielleicht eine von ihnen? Frage ich mich verwirrt.

Vor dem Rathaus, unter den Kastanienbäumen, steht ein Arbeiter mich prüfend an, die hellen Augen hart wie Glasplättchen. Plötzlich verändert sich sein Bild. Wärme des Erkennens kommt hinein, jaghafte Güte, und mit schwedischer Feierlichkeit hebt er den Hut. Ich grüße ihn wie einen Freund, ohne ihn zu kennen.

Oben auf der Königstraße wird jetzt unger altes Haus sichtbar. Dort sind die Fenster des Bibliothekars, wo der Vater in schlaflosen Nächten Übersetzungen aus dem Französischen und Deutschen machte, lateinische Verse schrieb oder Schachaufgaben löste, bis jemand am Glockenstrang zog und ihn eilig zu Kranken rief. Oft vergah er die späten Stunden und ließ mich, die fünfzehnjährige, am Schachspiel teilnehmen.

Dort ist das Fenster, unter dem die Studenten in den weißen Sammetmützen mir das erste Ständchen brachten, während der Vater, vom Schachbrett aufgestört, lächelnd zusah.

Traumhaft gleite ich zwischen Erinnerungen in neue Tage hinein, befinde mich plötzlich bei den „Stützen der Stadt“, zwischen unbefriedigbar gastfreundlichen Menschen, Krebskroketten und Lachsrahats. Und dann im roten Häuschen, bei der alten Jöl, die lacht und weint.

Zur Sicherung des Eisenbahnverkehrs.

Berlin, 30. Aug. Aus Anlaß der in letzter Zeit häufiger auftretenden verbrecherischen Anschläge gegen Eisenbahnanlagen hat im Reichsverkehrsministerium eine Anweisung mit der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft stattgefunden unter Zuziehung der beteiligten Reichs- und preussischen Ressorts. Im Reichsverkehrsministerium besteht nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung kein Zweifel darüber, daß der Unfall bei Leiferde auf einen verbrecherischen Anschlag zurückzuführen ist; auch die Kriminalpolizei steht auf demselben Standpunkt. Die Beprehung ergab Einverständnis darüber, daß eine Vermehrung der planmäßigen Streckenbegleitung keine Aussicht bieten würde, derartige Vorkommnisse hintan zu halten. Neben diesen planmäßigen Begleitungen wird im Bereich der Deutschen Reichsbahngesellschaft schon seit Jahren ein besonderer Streikdienst zur unvermuteten Überwachung der Bahnanlagen ausgeführt. Es ist ferner vor einigen Monaten Anordnung getroffen worden, diesen Dienst auf besonders wichtigen oder besonders gefährdeten Strecken entsprechend zu verstärken. Diese Maßnahmen wurden auch bei der Beprehung als durchaus zweckmäßig anerkannt. Nach den Ereignissen der letzten Wochen hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft erneut eine Verstärkung dieses Streikdienstes angeordnet. Bei der Verfolgung der einzelnen verbrecherischen Anschläge wird auf engstes Zusammenarbeiten mit der Kriminalpolizei, die durch namhafte Vertreter an der Beprehung beteiligt war, von der Deutschen Reichsbahngesellschaft größter Wert gelegt.

Freilassung eines in Oberschlesien verurteilten Deutschen.

Berlin, 30. Aug. Auf Grund der Verständigung zwischen der deutschen Regierung und der Völkerverkonferenz haben die britische, französische und italienische Regierung der Begnadigung des deutschen Reichsangehörigen Joseph Sakel ausgeteilt, der während der Besetzung von Oberschlesien von dem Interalliierten Gericht verurteilt worden war und die Strafe in der Strafanstalt Witzlich verbüßt. Von deutscher Seite ist eine entsprechende Maßnahme zugunsten eines französischen Strafgefangenen ausgesprochen worden, der von einem bayerischen Gericht wegen einer politischen Straftat verurteilt worden war. Die beiden Gefangenen wurden am 29. d. M. in Freiheit gesetzt. Die Straftat eines weiteren ober-schlesischen Strafgefangenen namens Leo Jolschke, der sich ebenfalls in der Strafanstalt Witzlich befindet, läuft am 30. d. M. ab. Nach seiner Entlassung sind alle seinerzeit von interalliierten Gerichten in Oberschlesien verurteilten Deutschen wieder in Freiheit.

Neue Unruhen in Spanien?

London, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Wie aus Gibraltar gemeldet wird, gehen dort Gerüchte von neuen Unruhen um, die in Spanien ausgebrochen seien. Die telephonischen und telegraphischen Verbindungen zwischen Gibraltar und Spanien sind vollständig unterbrochen. Die Unruhen sollen infolge der Spannung zwischen den Artillerieoffizieren und der Regierung ausgebrochen sein. „Daily Telegraph“ zufolge sind während der letzten 24 Stunden keine direkten Nachrichten mehr von irgend einem spanischen Ort eingetroffen.

Einberufung der Cortes.

London, 30. Aug. „Daily Express“ berichtet aus Hendale an der französisch-spanischen Grenze, die spanischen Cortes seien früher als erwartet einberufen worden wegen des Gesundheitszustandes des 19 Jahre alten Thronfolgers, dessen Befinden plötzlich so schlimm geworden sei, daß Befürchtungen für sein Leben gehegt werden.

Das Verhältnisswahlssystem in Griechenland.

London, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Aus Athen wird gemeldet, daß die Regierung beschlossen hat, das Verhältnisswahlverfahren bei den nächsten Kammerwahlen anzuwenden. Die monarchistischen Parteien drohen, darauf gestützt, mit Stimmenthaltung. Man versichert, daß Venizelos keine Kandidatur aufstellen wird.

Eines Tages aber stehe ich von neuem auf dem Bahnhof. Freundliche Menschen haben sich eingefunden und steden Rosen an meinem Mantel fest.

Werö, die kleine Stadt, verschwindet wieder zwischen ihren Wäldern, der alte Bischofsst, wo einst Elnas Teandor residierte, das Rathaus mit den großen Kastanienbäumen und zuletzt noch das Grab des Vaters neben der Kirchhofsmauer.

Die Lokomotive kämpft gegen Süden. Eine Schar Zugvögel fliegt auf über dem Moor und verschwindet in der gleichen Richtung. Es dunkelt. Das Land wird mir genommen, während ich noch darin bin, aber ich will es nicht wieder hergeben, ich halte die Trennung nicht mehr aus!

Doch, der Zug kämpft, kämpft, Bahnhofe mit kleinen Lampen fliegen vorüber, Nalms glüht auf und verschwindet, die Küste liegt vor mir.

Mühfam arbeitet sich die Fähr in die See hinaus. Ich stehe allein auf dem dunklen Achterdeck und sehe die Küste verschwinden. „Die Zähne fest zusammenbeißen!“ rede ich mir zu. „Dazu haben wir Zähne bekommen!“

Der Seewind umflattert mich. Rund hängt im Norden der Mond.

„Der letzte Gruß aus Schweden!“ denke ich. „Wie? Aus Schweden?“ Der große Weltwanderer lächelt auf mich herab.

Aus Kunst und Leben.

* Eine Frankfurter Ausstellung: Der neue Geist. Im Jahre 1928 wird in Frankfurt a. M. in einer Reihe von Einzelausstellungen, künstlerischen und sportlichen Veranstaltungen das gesamte Problem der Formung des neuen Geistes, wie er sich aus den gegenüber früheren Zeiten heute gänzlich veränderten Lebens- und Gestaltungsbedingungen ergibt, zur Diskussion gestellt werden. Es ist beabsichtigt, Sinn und Wesen der neuen geistigen Bewegung, ausgehend von der neuen Tagesordnung, in ihren Wirkungen auf das menschliche Alltagsleben, auf das Problem der Mechanisierung der Arbeit in Verbindung mit dem geistigen Aufstieg des Arbeiters, auf Wohnung und Gesellschaftserscheinungen, auf Kunst und Körperkultur vorzuführen.

* Über neue Arbeiten von Kurt Goppo, Architekt B. D. A., Wiesbaden, bringt die „Deutsche Bauzeitung“ in der Nr. 61 von Herrn Dr. Walter Schürmeyer, Direktor der Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M., eine mit vielen Bildern

Wiesbadener Nachrichten.

— Die Wetterlage. Das Hochdruckgebiet hat sich weiter ostwärts verlagert. Sein Kern liegt heute über Deutschland, während von Westen der Luftdruck fällt. Das Hochdruckgebiet wird sich noch weiter ostwärts verlagern, doch bleibt unser Gebiet im Bereich der aus ihm stammenden östlichen Winde. — Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Fortdauer des trockenen und heiteren Wetters, am Tage warm.

— Die Verkehrsverhältnisse auf dem Wochenmarkt. Der Obst- und Gartenbau-Verein Wiesbaden (Stadt und Land) hatte die Interessenten und die Stadtverordneten zu einer Besprechung über die Verkehrsverhältnisse auf dem Wochenmarkt am Samstagmittag in das Taunushotel hier eingeladen. Den Vorsitz führte Landwirt Philipp Christ aus Kloppebeim, der die erschienenen Stadtverordneten begrüßte und den Zweck der Besprechung darlegte. Das Referat hatte Gärtnereibesitzer Schwabig aus Schierstein übernommen. Er schilderte die Zustände auf dem Wochenmarkt. Durch die Bemühungen der Produzenten sei der Großverkauf von Mainz nach Wiesbaden abgeleitet worden, eine Tatsache, die für das Wirtschaftsleben Wiesbadens von Bedeutung sei, denn es würde nicht nur verkauft, sondern auch eingekauft von den Erzeugern und Händlern. Die auswärtigen Produzenten würden an den Abenden vor dem Wochenmarkttag bereits um 11 Uhr und noch früher ihre Produkte auf dem Marktplatz bringen und die Nacht über dabei bleiben. Die Erzeuger der Umgegend fänden morgens die Plätze besetzt und mühten sich, wo sie mit ihrer Ware hinkämen. Der Raum auf dem Markt sei zu klein, er mühte vergrößert und eingeteilt werden. Das sei leicht möglich. Das einzige, was erreicht worden sei, sei das, daß seit Samstag das Trottoir am Rathaus gegen den Markt zu freigegeben wurde, das sei aber völlig unzureichend. Die Diskussion, woran sich die Stadtverordneten Hartmann, Dörmmer, Hanjoh, Justizrat Dr. Jünger, Geis, Dr. Wagner, Frau Wagner und Frau Röder wiederholte beteiligten, war sehr reg. Alle waren sich einig, daß die Zustände nicht länger geduldet werden könnten und Abhilfe geschaffen werden müsse. Zur Vergrößerung des Marktplatzes sollten nahegelegene Vorplätze dem Magistrat und den Stadtverordneten vorgelegt werden. 1. Erlass einer neuen Marktordnung, 2. Verlegung der Bedürfnisanstalt, 3. Verlegung des Wiegens, 4. Entfernung der Schmutzanlagen an der Südseite des Rathauses und an der Kirche, 5. Ausdehnung des Marktplatzes bis zum Standbild Wilhelm des Schweigers. Man hofft, daß die Vorschläge die Billigung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung finden werden. Die Einteilung der Plätze für die einzelnen Erzeugnisse sei dann auch bald geregelt.

— Die Erleichterung öffentlicher Notstandsarbeiten hat ein Erlass des Reichsarbeitsministers an die obersten Landesbehörden für Erwerbslosenfürsorge und deren Finanzressorts zum Gegenstand. Es ist gelungen, die Zahl der Erwerbslosen, die bei Notstandsarbeiten beschäftigt werden, seit dem 25. Dezember von 27 910 auf ein Vielfaches zu steigern. Für Bezirke, die besonders durch die Arbeitslosigkeit betroffen werden, werden jetzt die Länder und Provinzen angesehen, in denen die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger 2 Proz. der Einwohnerzahl übersteigt, sonst die Gemeinden, in denen die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger 5 Proz. der Einwohner übersteigt. Obere Grenze für die Förderung ist in diesen Notstandsbezirken allgemein das Maß der erwarteten Unterstützung. Untere Grenze für den Zinsfuß der Darlehen ist hier 4 Proz. Die Tilgung der Darlehen darf ausnahmsweise bis zu 15 Jahren dauern. Die Mittel dürfen nur für Anlagen verwandt werden, die unbedingt produktiv sind; soweit wie möglich muß er für werdende Anlagen verwandt werden.

— Schulgeldermäßigung an den höheren Schulen. Bekanntlich ermäßigt sich an den öffentlichen höheren Schulen das Schulgeld für das zweite Kind des gleichen Erziehungsberechtigten um 25 v. H., für das dritte Kind um 50 v. H., das vierte und jedes weitere Kind ist schulgeldfrei. Dabei werden nur solche Kinder gezählt, die eine im Deutschen Reich gelegene öffentliche oder private mittlere, höhere, Fach- oder Hochschule besuchen, gleichgültig, ob das erste Kind Schulgeldbefreiung oder Schulgeldermäßigung genießt für die Entscheidung, ob ein Kind als erstes, zweites usw. zu gelten hat, ist das Lebensalter maßgebend. Wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, hat der preussische Unterrichtsminister nunmehr bestimmt, daß als Hochschulen im Sinne dieser Bestimmung auch die Hochschulen in Wien und Innsbruck zu gelten haben. Ferner ist bestimmt worden, daß folgende Schulen im Sinne obiger Bestimmung zu rechnen sind: Im Bereich des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe: Die Bergakademie in Clausthal, die Handelshochschulen in Berlin und Königsberg, die Gewerbeschulen und Gewerbelehrerinnenseminare, die gewerblichen Fachschulen (Baugewerkschulen, Maschinenbau- und sonstigen Fachschulen der Metallindustrie, Textilfachschulen, Dand-

ausgestattete zusammenfassende Besprechung, in der die künstlerische Tätigkeit Hoppes gewürdigt und am Schluss zusammengefaßt wird mit den Worten: „Für ihn ist die solide Arbeit, die auf eingehende Fachkenntnisse gegründet ist, das Besondere, und aus diesem Geiste haben alle seine Arbeiten den Charakter vornehmer Gebiegenheit.“ — Die Zeitschrift „Das Hotel“ veröffentlicht in ihrer Nr. 9 einen umfassenden Artikel über „Hotelbauten“ Hoppes, ein Gebiet, auf dem derselbe bekanntlich Spezialist ist. — „Die Gefolte“, die offizielle Tageszeitung der großen Düsseldorf-Ausstellung 1926 bringt in Nr. 91 eine sehr eingehende Würdigung der Ausstellung der Stadt Wiesbaden auf der „Gefolte“ die bekanntlich nach dem Gesamtentwurf von Kurt Hoyer, Architekt B. D. A., Wiesbaden, ausgeführt wurde.

— Eine Unterstützung von 40 000 Bänden stellt die Gesellschaft für Volksbildung, Berlin NW. 40, Lüneburger Straße 21, aus der von ihr verwalteten Ridert-Stiftung unbemittelten Volksbüchereien die Mitglieder der Gesellschaft sind, unentgeltlich zur Verfügung. Von den gebundenen Bänden ist der Einband zu entschädigen. Die Stiftung besteht seit 1903 und hat bisher 7191 Büchereien mit sehr erheblichen Büchermengen unterstützt. Im Jahre 1926 wurden bisher Bücher im Werte von 17 277,06 M. an 334 Büchereien abgegeben. Für wen die bemittelte kleinere Bücherei wird auf diese Weise wirksame Hilfe geschaffen.

Theater und Literatur. Dr. Karl Neuraths neues Werk „Die goldene Gazelle“, ein rheinisches Lustspiel in 3 Akten, wurde, wie wir bereits kurz mitteilten, vom Stadttheater Mainz zur alleinigen Uraufführung angenommen. Nach der Uraufführung, die am 26. Oktober stattfinden wird, das Stück in Bremen (Schauspielhaus), Krefeld, Köln, Braunsberg und Oldenburg herauskommen. Dr. Karl Neurath, gegenwärtig Feuilleton-Chefredakteur der Bremer „Weser-Zeitung“, ist ein geborener Mainzer und wird der Uraufführung seines Werkes persönlich beiwohnen. — Riccardo Zandonais Oper „Romeo und Julia“ wurde vom Stadttheater Mainz zur deutschen Uraufführung erworben.

werker- und Kunstgewerbeschulen, pp., Gewerbeschulen für Mädchen, die Handels- und höheren Handelsschulen, die Seefahrtsschulen und die Schiffsingenieur- und Schiffsmaschinenbau- und Fachschulen für Wirtschaft und Verwaltung in Berlin und Düsseldorf, die Bergschulen, die Haushaltungsschulen für Mädchen. Demnach fallen nicht darunter die gewerblichen, kaufmännischen und hauswirtschaftlichen Berufsschulen (Berufsbildungsschulen), da von Schülern dieser Anstalten ein Schulgeld nicht erhoben wird, und gewerbliche Fachschulen, soweit es sich um Schüler handelt, die nur am Abend- und Sonntagsunterricht teilnehmen. Im Bereich des preussischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten: Die Landwirtschaftsschulen, die höheren Lehranstalten für praktische Landwirte, die Ackerbau- und Viehwirtschaftsschulen, die landwirtschaftlichen Schulen, Fachschulen für Sondergebiete und zwar Garten-, Obst- und Weinbau, Kellereischulen, Forstlehrlingsschulen u. a. m., ferner hauswirtschaftliche Unter-richtsanstalten, und zwar wirtschaftliche Frauenschulen, landwirtschaftliche Haushaltungsschulen. — Kürzere Lehrgänge und die ländlichen Fortbildungsschulen kommen nicht in Frage. Im Bereich des preussischen Ministers für Volkswohlfahrt: Die auf Grund der Vorschriften über die staatliche Prüfung von Wohlfahrtsführerinnen vom 22. Oktober 1920 als Wohlfahrtschulen staatlich anerkannten sozialen Frauenschulen, und die Vorkurschulen (Ordnung der Prüfungen über die haus- und landwirtschaftliche Ausbildung von Wohlfahrtsführerinnen vom 15. März 1912).

— Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie. In der Samstagvormittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 5000 M.: 219400. 3000 M.: 115648 17730 293296. 2000 M.: 12136 65268 111752 118870 290045. 1000 M.: 5383 56163 59335 60498 66793 66998 75240 90074 101634 135283 131962 200069 204487 205077 208484 218385 235403 237467 252635 269673 286281 296916. — In der Samstagvormittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 M.: 271116. 5000 M.: 268883. 3000 M.: 36416 62731 119407 277820. 2000 M.: 49906 148601 199002. 1000 M.: 13383 48382 50376 75889 87921 90402 91950 135001 140047 159936 221971 250038 270670 271373 28435. Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500 000 M., 2 Gewinne zu je 75 000 M., 2 zu je 25 000 M., 12 zu je 10 000 M., 18 zu 5000 M., 74 zu je 3000 M., 108 zu je 2000 M., 229 zu je 1000 M., 656 zu je 500, 1480 zu je 300 M. (Ohne Gewähr.)

— Tagung des Deutschen Gewerkschaftsbundes. In dieser im Volksbildungsheim in Frankfurt a. M. stattgefundenen Tagung waren die Vertreter (Vertrauensleute, Obmänner und Vorsitzende) des DGB. und der christlichen nationalen Arbeitnehmervereine zahlreich erschienen. Hauptredner Auerbach vom Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverband leitete die beiden Versammlungen am Vormittag und Nachmittag und wurde einstimmig zum Vorsitzenden des Landesverbandes in Frankfurt gewählt. Am Eingang der Tagung fand ein Vortrag des Hauptvorstandsmitgliedes Baltrusch, Berlin, gehalten, über das Thema: „Stehen wir am Anfang eines Konjunkturschwungs?“ Der Redner behandelte dabei das heute so ungemein wichtige Gebiet der deutschen Wirtschaftspolitik, berührte dabei die Arbeitslosigkeit, den Abbau und die Rationalisierung der Betriebe, die geplanten Maßnahmen der Regierung, die Erscheinungen auf dem Kapitalmarkt u. a. m.

— Vietet die Türkei den Deutschen Arbeitsgelegenheit? Der Evangelische Hauptverein für Deutsche Auswanderer in Wittenhausen a. d. Werra erhielt von seinem Vertrauensmann in Konstantinopel Nachricht über Einwanderung von deutschen Landsleuten in die Türkei. Die meisten kommen in völliger Unkenntnis der dortigen Verhältnisse. Bitterste Not erwartet viele, denn es gibt keinerlei staatliche Fürsorge für Arbeitslose. Die verhältnismäßig kleine Zahl von Deutschen ist nicht in der Lage, für Scharen armer Landsleute zu sorgen, zumal die türkischen Behörden immer dringender verlangen, daß in allen Betrieben und Büros möglichst nur Türken beschäftigt werden.

— Umbau des Thalia-Theaters. Das im Jahre 1913 erbaute moderne Lichtspiel-Theater in der Kirchstraße wird zurzeit durch einen Anbau nach der Hochstättenstraße bedeutend vergrößert und im Innern vollständig neu umgestaltet. Der umfangreiche Rohbau wurde in der kurzen Frist von 4 Wochen bereits fertiggestellt und die Innenausstattung in Angriff genommen. Der künstlerisch ausgeführte Theateraal wird einfl. Parkett, Rang und Logen 850 Sitzplätze enthalten und das Orchester 20 Musiker fassen. Die Malerei wird in stimmungsvollen Farben gehalten und durch eine technisch moderne Lichtanlage eine mehrfarbige Beleuchtung des Theaters erzielt. Besonderer Wert wurde auf eine neuzeitliche Lüftungsanlage gelegt, indem 2 große Saugventilatoren eingebaut wurden, welche durch elektrischen Antrieb ständig frische Luft zuführen. Die Wiedereröffnung findet anfangs Oktober d. J. statt. Am dem verdienstlichen Geschmack des Publikums Rechnung zu tragen, sollen in erster Linie in- und ausländische Spielfilme die zukünftigen Spielpläne des Thalia-Theaters beherrschen.

— Clon-Bergnügungsküste. Am 1. September findet ein vollständiger Programmwechsel statt. Es ist ein Kabarett- und Varieté-Programm verfertigt worden, welches aus erstklassigen, für Wiesbaden vollständig neuen Attraktionen besteht. An der Spitze steht die „Ballett-Revue“ des „Awe Karsten-Marion Steiner“. Für den Humor sorgt der bekannte sächsische Komiker Bruno Rüben, während Jenny Götz und Irma Valen Gesangs- und Vortragskunst vertreten. Die Varieté-Sensationen C. D. Pilius, Bassi, in höchster Vollendung, sowie Freds und Freds, komische Akrobaten, treten ebenfalls erstmals vor das Wiesbadener Publikum. Schneider-Dunder wird ein vollständig neues Repertoire zu Gehör bringen. Die Conference liegt in den Händen von Fr. Suß Gähler.

— Zeugen gesucht. Am 21. d. M. zwischen 12 und 1 Uhr nachmittags, wurde am unteren Michaelsberg einer Frau von 3 Burken von hinten ihr Gemüß aus dem Korb herausgenommen und auf die Straße geworfen. Als sich die Frau bückte, wurde ihr das Portemonnaie mit 12 M. Inhalt von einem der Burken aus der Handtasche entwendet. Zeugen des Vorfalls werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 19, zu melden. Außerdem werden zweifelhafte Angaben, die zur Ermittlung der Täter führen könnten, an die gleiche Stelle erbeten.

— Festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt wurden in letzter Zeit hier 5 Personen wegen Diebstahls, 2 wegen Betrugs, 2 wegen Lohnabtreibung und 1 Person wegen unerlaubten Kokainhandels, Erpressung, Brandstiftung und Unterschlagung.

— Deutsche demokratische Jugend. Dienstag, den 31., findet ein Gruppenabend statt. Bei günstigem Wetter wird der Abend im Freien abgehalten. Dienstag, den 7. Sept., spricht im erweiterten Kreise Dr. Wolff über das aktuelle Thema: „Gerechtigkeit, Recht und Rechtspflege in Deutschland.“

— Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— Staatstheater. Max Andriano und Nicola Geisse-Winkel sind am 1. September 1926 25 Jahre im Verbands-

des Staatstheaters. Andriano feiert zugleich sein 40jähriges Bühnenjubiläum. Max Andriano tritt am 31. August und am 1. September als „Emanuel Grise“ in „Raub der Sabinerinnen“ auf und Nicola Geisse-Winkel am 1. Sept. als „Kühleborn“ in „Vorhänge und Urdine“. Am 1. Sept. erscheint das Programm des Staatstheaters neu. In Bild und Wort die beiden Jubilare des Staatstheaters, Max Andriano und Nicola Geisse-Winkel. Ferner ein Aufsatz von Anna Bahr-Wildenburg über das Thema, das der Gegenstand ihrer musikalischen Vorträge am 3. Sept. im „Kleinen Haus“ sein wird. Der Vortragsabend der Kammerfängerin Anna Bahr-Wildenburg am Freitag, den 3. Sept., im „Kleinen Haus“ wird ein künstlerisches Ereignis hohen Ranges werden. Die Künstlerin hat hier Gelegenheit, sich in ihrem ganzen darstellerischen Reichtum und in vielen Höhepunkten ihres eigenen (hochdramatischen) Faches zu zeigen. Frau Bahr-Wildenburg ist seit langem eine Stütze der Bonreuther Festspiele. Der Stammtar-inhaber kann Karten zu jeder beliebigen Platzgattung zu ermäßigtem Preise erwerben, und zwar auf jeden Stammtarientag eine Karte.

— Kurhaus. Das russische Ballett wird in dem Ballett-Abend am Mittwoch im Kurgarten diesmal ein ganz neues Programm bringen. Erwähnenswert sind „Schwanensee“ von P. Tschaikowski und „Amor und Psycho“ von C. M. v. Weber. — Der Kurverwaltung ist es gelungen, für den September einige der bekannten Kulturfilme der Ufa zu erhalten. Der erste Kulturfilm läuft am Donnerstag dieser Woche um 4 und 8 Uhr im kleinen Saal des Kurhauses. Er zeigt „Der Rhein in Vergangenheit und Gegenwart“ und hat überall begeisterte Aufnahme gefunden. Das Interesse für diese Veranstaltung dürfte auch in Wiesbaden sehr groß sein. Die Nachmittagsvorstellung wird den Schulen besonders zum Besuch empfohlen.

Wiesbadener Lichtspiele.

— Sondervorführung von Industriefilmen. Am Dienstag, den 31. August, vormittags 11 Uhr, findet auf besondere Einladung in den Kammerlichtspielen (Taunusstraße 1), von der Firma Fritz Kammerer (München) eine Sondervorführung eines ihrer letzten Filme statt. Ein in nächster Zeit in Wiesbaden stattfindender Damen-Schönheitswettbewerb wird im Auftrag der Direktion der Kammerlichtspiele von Herrn Kammerer ausgeführt.

Musik- und Vortragsabende.

— Kurhaus. Ein „Richard-Wagner-Abend“ fand am Samstag im Kurgarten statt. Bei der empfindlich kalten Herbst-Temperatur hatte sich kein sehr zahlreicher Zuhörerkreis eingefunden. Was hier zu bedauern war, denn der Solist des Konzerts, Herr Max Roth von der Staatsoper in Berlin, ließ keine Kunst in reichstem Ausmaß bewundern. Er hat seit seinem Abgang von Wiesbaden sich in seinem Gesang noch außerordentlich vervollkommen. Seine Stimme gewann nicht nur an Kraft und Fülle, sondern auch an Reichheit, Geschmeidigkeit und Modulationsfähigkeit: ein Selbstenbariton von bedeutendem Umfang, — und jeder Ton steht dem Sänger mit der längsten Dauer und verschiedenartigsten Färbung frei zu Gebote. Die Textbehandlung darf als musterhaft gepriesen werden; und so folgte man dem Vortrag mit ungetrübtem Genuß. Daß Herr Max Roth so frei und ruhevoll dand, und sein musikalisches Fühlen mit so zwangloser Natürlichkeit zum Ausdruck brachte, hatte etwas Impassierendes und zugleich Symphonisches. Mit verbaltener Leidenschaft, warm und innig empfunden — ließ er die „Ansprache“ des „Wolfram“ aus „Tannhäuser“ aufklingen. Der „Niedermonolog“ aus „Meistersinger von Nürnberg“ blieb nicht ohne tiefere poetischen Anhauch; während im Vortrag des „Wahn-Monologs“ die wilde Resignation überzeugend zum Ausdruck gelangte, ebenso wie die feierliche Stimmung des seinem Handwerk, seiner Kunst und seinem deutschen Vaterland so liebevoll hingebenden Schusterpoeten. Der Preis des Abends aber gebührte der Wiedergabe der Schlussszene des „Wotan“ aus der „Walküre“. Verhältnismäßig gestalterte Herr Roth das Abschiedslied, den geheimnisreichen Entlassungssang und das verhängnisvolle Flammengesbot: „Wer meines Speeres Spitze fürchtet, durchschreite das Feuer nie!“ Es war das alles von zwingendem Eindruck. Das Publikum bedankte den beliebten Sänger mit enthusiastischem Beifall. Das Kurorchester brachte die Instrumentalpartie unter Herrn Musikdirektor Frömers vorzüglicher Leitung zu rühmender Ausführung; trotz der kalten Orchesterfarben konnte der Gesang durchgehend klar und deutlich hervortreten. Die „Tannhäuser-Ouvertüre“, das „Meistersinger-Vorspiel“ und der selbsterhörte, härmlich und glänzend gespielte „Walkürenritt“ vervollständigten das Programm. Der verdiente Dirigent, Herr Hermann Jmer, hatte wiederholt für den allseitig gespendeten Beifall zu danken.

— Verein der Künstler und Kunstfreunde. Die für das 1. Konzert in Aussicht gestellte Solistin Edith v. Boigländer, als hervorragende Geigenkünstlerin bekannt, erhielt den ehrenvollen Ruf, im September während der „Internationalen Konzert-Woche“ in der Schweiz als Vertreterin Deutschlands mitzuwirken. Von den übrigen Nationen wurden u. a. Fritz Kreisler (Österreich) und Paderewski (Polen) als Mitwirkende verpflichtet.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Deutscher Landgemeindetag in Mainz.

Mainz, 29. Aug. Am 28. und 29. August hat der Deutsche Landgemeindetag seine dritte Vertreterversammlung in Mainz abgehalten. Am ersten Tag fand eine Tagung des Vorstandes statt. Die Sitzung beschäftigte sich mit internen Angelegenheiten, insbesondere mit der Benennung der Vertreter der einzelnen Landesverbände im Vorstand. Der bisherige erste Vorsitzende Bürgermeister Lange-Weißwasser (Oberlausitz) und der leibterige zweite Vorsitzende Bürgermeister Alexander-Gonsenheim wurden wiedergewählt. Am Abend fand nach einer Begrüßungsfeierlichkeit in der Stadthalle eine Rundfahrt über Langenlonsbach und Wiesbaden statt.

Am Sonntag fand eine fast besuchte Vertreterversammlung des Deutschen Landgemeindetages statt. Nach Begrüßungsworten des ersten Vorsitzenden und nach dem Jahresbericht des Geschäftsführers Dr. Schmoll sprach Reichstagsabgeordneter Landrat a. D. Dr. Gerelt über „Finanzausgleich und Selbständigkeit der Gemeinde“. Dem Vortrag schloß sich eine lebhaft ausgeführte Diskussion an, als deren Ergebnis folgende Hauptgesichtspunkte hervorgehoben sind: Die in den letzten Jahren eingetretene Verschärfung des Selbstverwaltungsrechts der Gemeinden hat diese in der Erfüllung ihrer Aufgaben schwer behindert und in ihrer Entwicklung geschädigt. Nicht nur aus kommunalen, sondern auch aus staats- und wirtschaftspolitischen Gründen ist aber eine Erweiterung der Selbständigkeit der Gemeinden dringend zu fordern. Die oft hervorgetreten, der Selbstverwaltung unangemessene weitgehende Realen-tierungslust des Gemeindegeldes in Reich und Ländern muß verschwinden. Notwendig erscheint eine praktische Verwaltungsreform, insbesondere ist eine Neuordnung der Ge-

gebung und Verwaltung des Fürstentums notwendig, welche die Ausschaltung der Gemeinden und die ungewisse Beschneidung ihrer Selbstständigkeit wieder beilegt. Von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung der Gemeinden ist die baldige abschließende Lösung des Finanz-ausgleichs. Die vom Reichsfinanzminister neuerlich öffentlich verkündete günstige Finanzlage und die sich ständig verschlechternde Finanzlage der Gemeinden lassen klar erkennen, daß die derzeitige Verteilung der Steuererträge eine ungerechtfertigte Bevorzugung des Reichs zu Lasten der Gemeinden bedeutet. Da zu befürchten ist, daß bis zum 1. April 1927 der endgültige Finanzausgleich nicht durchgeführt werden kann, so fordern die Landgemeinden mit Nachdruck die Verlängerung der vom Reich bis zum 31. März 1927 gegenüber den Ländern und Gemeinden übernommenen Garantien, gewährt nach den Erträgen an Umsatzsteuern einerseits und an Einkommen- und Körperschaftsteuern andererseits. Angesichts der im Gegenjahr zu den Gemeinden günstigen Finanzlage des Reichs ist zu fordern, daß der Anteil der Länder und Gemeinden aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer von 75 wieder auf 90 Proz. heraufgesetzt wird. Die deutschen Landgemeinden erheben schärfsten Widerspruch dagegen, daß an sich wünschenswerte Steuer-minderungen seitens des Reichs lediglich auf Kosten der Gemein-den erfolgen, so daß sie infolge verminderter Reichs-steuerüberweisung zur kaum noch erträglichen Erhöhung ihrer eigenen, die Wirtschaft schwer belastenden Realsteuern ge-nötigt sind.

Elektrisch Frankfurt a. M. Höchst a. M. Taunus.

Königsstein i. T., 29. Aug. Nachdem vor zwei Wochen sich eine Versammlung interessierter Kreise in Königsstein einmütig für die Elektrifizierung der Kleinbahn Höchst a. M. - Königsstein eingesetzt hat und beschloß, diesen Plan unter allen Umständen so rasch als möglich in der Weise zur Verwirklichung zu bringen, daß die Bahnlinie dann weiter über Ruppertsheim-Glashütten-Schloßborn in den Hochtaunus mit dem Feldberg als Endziel weitergeführt wird, hat am Freitagabend auch die hiesige Stadtverordneten-Versammlung eingehend zu den für den gesamten Taunus hochwichtigen Plänen Stellung genommen. Landrat Jacobs-Königsstein, der eifrigste Förderer des Planes, verbreitete sich in einem eingehenden Vortrag über den geplanten Bau und legte dar, daß eine Rentabilität nur dann erreicht werden könne, wenn man die Bahn sofort über Höchst nach Frank-

furt a. M. weiterführe. An diesem Plan seien Stadt und Kreis Höchst in gleichem Maße sehr stark interessiert. Auch die Stadt Frankfurt sei für den Plan zweifellos zu gewinnen, da diese Pläne in den Rahmen ihres großen Wirtschaftsprogramms genau hineinpaßten. Der Kreis Königsstein habe ein unbefriedigtes sehr lebhaftes Interesse an der möglichst baldigen Verwirklichung der Pläne und fördere sie auf nur alle erdenkliche Weise. Der Landrat hofft, daß ein wesentlicher Teil der Bahnbaufkosten aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge bestritten werden könne, daß sich aber auch alle Kreise an der Durchführung der Pläne finanziell beteiligten. Die Stadtverordneten-Versammlung nahm darauf eine Entschließung an, in der sie dem Plan ihre Sympathie warm zum Ausdruck bringt, aber erwartet, daß die Bahn bis Frankfurt elektrisch durchgeführt wird, daß eine schnellere und häufigere Verbindung mit Frankfurt gewährleistet wird und daß schließlich Königsstein wie bisher Hauptstation der neuen Bahnlinie von Frankfurt über Höchst-Königsstein in den Hochtaunus bleibt. Eine endgültige Stellungnahme behält sich die Versammlung vor, wenn das Projekt fertig ausgearbeitet mit einem Finanzplan vorliegt.

Bad Homburg n. d. H., 29. Aug. Auf den Trümmern eines römischen Wachturmes zwischen der Saalburg und der Capersburg auf dem bekannten Gauskopf wurde nach den Plänen des Prof. Helmke-Gießen ein Aussichtsturm errichtet, der hoch über die Baumkronen weit in den Taunus grüht. Der dreiecksförmige 16 Meter hohe Turm ist eine Stiftung des Deutsch-Amerikaners Gustav Oberländer, eines langjährigen Kurgastes von Bad Raubheim. Er ist genau den alten römischen Wachtürmen, die einst im Taunus am Limes in kurzen Abständen auftraten, nachgebildet und aus schweren Bruchsteinen aufgeführt.

Höchst a. M., 29. Aug. In der Nähe der Stadt wurden aus dem Main die Leichen des beim Bootfahren ertrunkenen Schülers Wehn-Höck und des Knaben Niedermeier-Kied gelandet. Die Leiche des Niedermeier war durch Schiffschrauben furchtbar verstümmelt. Kopf und ein Bein waren bereits abgetrennt. Nur aus den Kleiderresten konnte die Person des Toten ermittelt werden.

Mannheim, 30. Aug. (Drachbericht.) Die wegen Nordoststich am dem Bankbeamten Palmer in Unter-luchungsbefehl genommene Helmine Dix hat sich in der ver-gangenen Nacht erhängt.

Der Sport.

Fußball.

Der gestrige Sonntag brachte in Süddeutschland bereits die zwei ersten Bezirksliga-Spiele. In Bayern konnte der deutsche Meister, Sp.-Vgg. Fürth, den Neuling, F. C. Würth, erst nach äußerst hartem Kampf 2:1 (1:1) besiegen. In Südtirol verloren die aufgestiegenen Sportfreunde gegen U. F. A. Seibronn, den man vielfach für einen ersten Meisterschaftsanwärter hält, mit 1:3, nachdem sie bei der Pause noch 1:0 geführt hatten.

Qualifikations-Spiele: 1. Bayern: Schwaben Augsburg — Wacker München 2:4; Kickers Würzburg — Sandhausen 2:4. 2. Rhein: F. C. Birmahnen — Sp. Vg. Sandhausen 3:0; 08 Mannheim — U. F. A. Kaiserslautern 2:0. 3. Baden: F. C. Pforzheim — Union Bödingen 4:3; Phönix Karlsruhe — Birkenfeld 9:2.

Weitere Resultate: Mainz 05 — Germania Frankfurt 3:5; F. C. Idar — Hanau 93 2:1; F. V. Saarbrücken — Hanau 93 1:1; Wormatia Worms — Olympia Worms 4:1; Alemannia Worms — Mannheim Waldhof 3:1; 02 Biebrich — Sp. V. Gonheim 1:2; Rot-Weiß Frankfurt — T. u. S. G. Höchst 5:3; Ludwigsbafen 03 — Borussia Neunkirchen 2:2; Pfalz Ludwigsbafen — Wormatia Worms 4:2; Bayern München — Hoffenheim 3:1; Dresdener Sp. C. — L. F. C. Nürnberg 1:7; Dortmund 95 — Hertha Berlin 2:4.

Spiel-Vereinigung Wiesbaden — Borussia Frankfurt 4:3 (2:1).

Auch diesmal konnte die Spiel-Vgg. wieder einen beachtenswerten Sieg gegen den Vertreter der Nordmainkreisliga erringen. Die Frankfurter Borussia zeigten eine sehr gefällige und vornehme Spielweise. Sie konnten auch zu-nächst in Führung gehen. Doch bald gleichen die Ein-beimischen durch ihren Linksaußen aus und erzielen sogar durch eine schöne Leistung desselben Spielers noch vor der Pause das Führungstor. Nach Halbzeit liegt zunächst Spiel-Vgg. im Angriff. Ein Eckball wird gut verwandelt und wenig später ergibt ein zurückgepfählter Ball den vierten Treffer für die Einheimischen. Doch Borussia ist damit nicht zufrieden. Sie legen plötzlich mächtig los und ihr ausge-schlagener Mittelfürer erzielt im Alleingang das 2. Tor, dem der Linksaußen wenig später auf eine präzise Vorlage der Mitte den 3. Erfolg folgen läßt. Alle weiteren Be-mühungen, den Ausgleich noch zu erringen, sind vergeblich. Gegen Schluss übernimmt Spiel-Vgg. wieder das Kom-mando, doch es bleibt bei dem 4:3.

Kickers Wiesbaden — Sp.-Kl. 1918 Dohheim 1:1 (0:0).

Nachdem Kickers gegen den Vertreter der A-Klasse, Sp. B. Dohheim, mit 4:3 einen knappen Sieg errungen hatten, konnten sie diesmal gegen den O-Meister Sp.-Kl. 1918 nur ein Unentschieden buchen, immerhin eine gute Leistung, wenn man bedenkt, daß die Junioren des Sportvereins Wies-baden kurz vorher gegen diese Mannschaft 7:0 verloren hatten. In der ersten Hälfte liegen beide Mannschaften gleichmäÙig abwechselnd im Angriff, doch zählbare Erfolge werden nicht errungen. Nach der Pause spielen die Wiesbadener leicht überlegen, aber der Innensturm läßt die sichersten Chancen aus, und zudem ist der Gasttorhüter einfach unüberwindlich. Schließlich geht Dohheim gegen Seltsende durch seinen Halb-schließlich in Führung. Im mächtigen Endsturm gelingt Kickers kurz vor Schluss der Ausgleich, indem der Halbrechte eine präzise Vorlage von rechts unalkbar verwandelt. Weitere Erfolge läßt der glänzende Torhüter der Gäste nicht mehr zu.

Handball in der D. L.

Verbandsmeisterklasse: Turn- und Sportverein „Ein-tracht“ Wiesbaden — Turnverein Kassel 3:2. Turngemeinde Schierstein — Turnverein Worms 6:1. Turnverein Kreuznach — Turn- und Sportvereinsvereinigung Mainz. Gaumeisterklasse: Turnbund Wiesbaden — Turnge-sellschaft Biebrich 6:3.

A-Klasse: Turn- und Sportverein „Eintracht“ Wies-baden 2 — Turnverein Biebrich 2. 4:1. Turn- und Sport-verein „Eintracht“ 3 — Turnverein Dohheim 1. 0:0. Turnbund Wiesbaden 2 — Turngemeinde Schierstein 2. 2:1.

„Eintracht“ Wiesbaden — Turnverein Kassel 3:2.

Turn- und Sportverein „Eintracht“ Wiesbaden brach

gestern die Tradition des Kasterer Plazes, indem er sich zwei wertvolle, schwer zu erringende Punkte erzwang. Eine an weitläufige Kombination gewöhnte Mannschaft wie die „Eintracht“ muß auf diesem Platz benachteiligt sein, auf dem sich ein normales Spiel wegen der drückenden Enge gar nicht entfalten kann. „Eintracht“ hat sich unter den gegebenen Verhältnissen tapfer geschlagen und den Sieg verbien-termaßen davongetragen. Kassel stellte eine äußerst flinke Mannschaft ins Feld, der es sichlich zugute kam, daß sie auf ihrem kleinen Platz einspielt ist. Sie zeigte im allgemeinen ein ebenbürtiges Spiel. Sofort nach Angriff entwidelt sich ein harter Kampf. Nach 15 Minuten geht Kassel durch einen unalkbaren Wurf in Führung, weitere zehn Minuten zähen Ringens verstreichen und „Eintracht“ erzielt durch einen Bruchschlag des Rechtsaußen den Ausgleich. Mit 1:1 geht es in die Pause. Nach Halbzeit bringt „Eintracht“ bald durch einen Straßstoß die Führung an sich. Kassel drängt nun mächtig und erzwingt nach einem lebhaften Geplänkel vor dem Tor der Gäste ebenfalls durch Straßwurf wiederum den Ausgleich. Noch einmal setzt „Eintracht“ volle Segel — der Erfolg bleibt nicht aus — zehn Minuten vor Schluss fällt der unalkbare Siegestreffer. Trotz eifrigsten Spieles kann Kassel nicht gleichziehen und „Eintracht“ verläßt als glücklicher Sieger nach einem vom Anfang bis zum Ende spannenden Kampfe den Platz.

Turnerbund Wiesbaden — Turngesellschaft Biebrich 6:3.

Das Spiel zeigte, wie auch aus dem Ergebnis hervor-geht, deutlich die Überlegenheit des Turnbundes, der seit-weise ein geradezu musterhaftes Kombinationspiel vor-führte. Besonders anerkennen muß man das uneigennütige und eben deshalb so erfolgreiche Zusammenspiel der rechten Sturmhälfte; die linke Seite muß sich vor allem ein genaueres Judpiel angewöhnen und etwas mehr auf Stellung achten. Biebrich zeigte zeitweise ebenfalls sehr schöne Kombination, doch ließ die Mannschaft oft zu unbedenklich ihre Kör-perkraft walten. Mit einem schönen Schuß des Mittelfür-ers kann Biebrich den ersten Erfolg für sich buchen. Turnerbund gleicht bald darauf aus und geht seinerseits durch einen un-alkbaren Straßstoß in Führung; einen 13 Meter gegen Biebrich verfehlt der Halbrechte großmütig. Biebrich zieht gleich und Turnerbund erzwingt kurz darauf wieder einen Vorsprung. Mit 3:2 für Turnerbund wechselt man die Seiten. Die zweite Halbzeit fand im Zeichen der unbe-strittenen Überlegenheit des Turnbundes. Der schub-kräftige Sturm kann noch dreimal sehr schön einsenden, wäh-rend es bei Biebrich nur noch zu einem Treffer reicht.

Der Turn- und Sportverband des Wiesbadener Stadt- und Landverbandes für Leibesübungen.

Der Wiesbadener Stadt- und Landverband hielt gestern seine diesjährige Werberveranstaltung bei schönstem Wetter, aber leider nur mittelmäßigem Besuch auf dem einzigen, für größere Veranstaltungen geeigneten Sportplatz der Stadt Wiesbaden, „Kleinfeldchen“, ab. Der Zweck der Veranstal-tung sollte sein, wie der Vorsitzende des Verbandes, Herr Rüder, in seiner Begrüßungsrede ausführte, ein Werbe-mittel für alle, die der sportlichen Bewegung noch fremd gegenüber stehen, ein Bindemittel für die Mitglieder des Verbandes bei der Verfolgung ihres großen, gemeinsamen Zieles, eine ernste Mahnung in die zuständigen Behörden, auch hier in Wiesbaden den geradezu ärmlichen Platzverhält-nissen eine größere Beachtung zu schenken und Abhilfe zu schaffen, nicht zu vergessen auch der allgemeine Ruf nach einem neuen Schwimmbad. In dieser letzten Frage haben die städtischen Behörden bisher leider wenig Entgegen-kommen gezeigt. Auch der seiner Vollendung entgegen-gehende Sportplatz an der Frankfurter Straße (mit dem übrigen, völlig indiskutablen Namen „Dinter Gaißhof“) kann vor Frühjahr 1927 wohl nicht in Benutzung genommen werden. Vorher hatten die diesjährigen Turnvereine, wie der Vorsitzende mitteilte, in letzter Stunde geglaubt, aus Anlaß der gestern beginnenden Handballverbands-Spiele sich nicht an der Veranstaltung beteiligen zu können. Sonst aber nahm der Werbetag seinen programmmäßigen Verlauf und die ca. 1500 Zuschauer waren über die daragebotenen Leistungen des fast allzu reichlichen Programms hochbefriedigt und vergaßen nicht mit Beifall, Eingeleitet wurde die Veran-staltung durch den unter den Klängen einer Musikkapelle er-

folgenden Aufmarsch fast sämtlicher Wiesbadener Sportvereine. Daran schlossen sich dann die verschiedenen sportlichen Darbietungen an. So sah man die hervorragenden Leistungen der „starken Männer“ im Stemmen, Ringen und Taubelen, bewunderte die exakten Abungen der Musterriege des Sport-vereins „Athletia“, die auf den Deutschen Kampfsportfesten dieses Jahr in Köln den 2. Preis errangen und der schon Herr Rüder in seiner Rede ganz besondere Anerkennung für den unter schwierigsten Umständen errungenen Erfolg aus-gesprochen hatte. Weiter trat der Wiesbadener Amateur-sportklub auf den Plan mit mehreren Vorkämpfen, dann der Radsporiklub 1925, der gegen den Radsporiklub Mainz-Kastel ein Radballspiel austrug. Das meiste Interesse er-weckten natürlich die leichtathletischen Wettkämpfe, bei denen sehr schöne Leistungen gezeigt wurden, das äußerst spannende Handballspiel sowie das Fußballspiel, deren Er-ggebnisse wir anschließend bringen:

100 Meter offen: 1. Bellwinkel, Spv. W., 11,8 Sek., 2. Reichel, Spv. W., 11,9 Sek., 3. Verner, Sp.-Cl. W., 12 Sek., 100 Meter Jugend 1. Strauch, Spv. W., 11,8 Sek., 2. Schäfer, Sp.-Cl. W., 12,4 Sek., 3. Bieger, Sp.-Cl. W., 12,6 Sek., Hier gab Christians, Spv. W., in Front liegend kurz vor dem Ziel wegen Muskelzerrung auf.

100 Meter (für Vereine, die Leichtathletik als Neben-sport betreiben): 1. Domführ, Beros, 12 Sek., 2. Grämer, Schw.-Cl. 1911, 12,3 Sek., 3. Ottmann, Mattiacum, 12,4 Sek.

100 Meter für Knaben: 1. Kraus, Sp.-Cl. W., 14,3 Sek., 400 Meter Jugend: 1. Moritz, Schw.-Cl. 1911, 54,1 Sek., 2. Trepel, Spv. W., 56,3 Sek., 3. Stritter, Sp.-Cl. W., 59,8 Sek.

400 Meter (Nebenport): 1. Dönet, Schw.-Cl. 1911, 58,1 Sek., 2. Schmidt, Schw.-Cl. 1911, 60,2 Sek., 3. Eichner, Mattiacum, 60,4 Sek.

100 Meter Damen: 1. Lotte Schott, Schw.-Cl. 1911, 15,2 Sek., 2. Dillmann, Sp.-Cl. W., 15,8 Sek., 1500 Meter: 1. Sander, Spv. W., 4,24,8 Min., 2. Köffing, Spv. W., 4,25,1 Min., 3. Förster, Neptun Wehwasser (Schleien) 4,35 Min.

4 x 100 Meter Jugend: 1. Spv. Wiesbaden 48,1 Sek., 2. Sportklub 49,7 Sek., 3. Schwimmklub 1911 50,8 Sek., 4 x 100 Meter offen: 1. Sportverein Wiesbaden 45,2 Sek., 2. Sportklub 48 Sek., 3. Germania 49,2 Sek., 4 x 100 Meter (Nebenport): 1. Schwimmklub 1911 48,2 Sek., 2. Mattiacum 49,4 Sek., 3. Beros 50,2 Sek.

Schwedenstafel: 1. Sportverein Wiesbaden 2,11,4 Min., 2. Sp.-Cl. W. 2,12,7 Min., 15 x 200 Meter: 1. Spv. W. 6,18,2 Min., 2. Sp.-Cl. W. 6,35 Min., 170 Meter zurück 3. Schwimmklub 1911 6,50 Min., Weisprung Jugend: 1. Trepel, Spv. W., 5,40 Meter, 2. Gerlach, Sp.-Cl. W. 5,20 Meter, 3. Weber, Germania, 5,15 Meter.

Weisprung (Nebenport), Jugend: 1. Böbles, Schw.-Cl. 1911, 5,05 Meter, 2. Weigandt, Schw.-Cl. 1911, 4,70 Meter, Weisprung, offen: 1. Christ, Spv. W., 5,76 Meter, 2. Troisch, Spv. W., 5,50 Meter, 3. Weimann 4,80 M.

Weisprung (Nebenport): 1. Kimpel, Beros, 5,20 Meter, 2. Weber und Ottmann, Mattiacum, 5,15 Meter.

Sp.-Cl. Hakoah — F.-Vgg. Kassel 4:4 (0:3).

Dieses Handballspiel verlief äußerst spannend. Kassel ist zuerst tonangebend und erzielt bis Halbzeit in regel-mäßigen Abständen drei schöne, einwandfreie Tore. Nach der Pause erzielt zunächst Großhut den 1. Erfolg für die Einheimischen, dann wirft Kassel sein 4. und letztes Tor. Jetzt ist Hakoah nicht mehr zu halten und krebt mächtig nach Verbesserung des Resultats. Kassel kann sich der Angriffe nicht mehr erwehren und die Einheimischen erringen durch vorzügliche Leistungen noch drei Tore und damit den verdienten und nichtbeachteten Ausgleich.

F.-V. Germania — Sp.-Cl. Kassel 1:1 (1:1).

Dieses zum Schluss ausgetragene Fußballwettkampf bei weniger interessante Momente. Kurz nach Beginn kann Ger-mania schon in Führung gehen, doch Kassel holt vor der Pause noch auf und stellt den Ausgleich her. In der zweiten Hälfte ist Kassel etwas überlegen, kann aber keine Erfolge mehr erzielen. Auch Germania verliert den Sieg, indem sie einen 11-Meter-Ball an die Latte tritt. Es bleibt bei dem 1:1.

Mainzer Herbst-Regatta.

Nach den großen Wettkampfabstellungen in Düsseldorf, Köln, Godesberg und Mainz, denen sich in diesem Sommer noch einige kleinere Rheinregatten anschließen, hat die gestrige Mainzer Herbst-Regatta, welche in Gemeinschaft mit der ersten Mainzer Schüler- und Jugend-Regatta die 41. Ruder-Regatta des Mainzer Ruder-Vereins darstellte, den Abschluß gebildet. 26 Vereine hatten Meldungen abgegeben, 25 Vereine erfüllten diese. Es wurden durchweg gute Leistungen geboten, wenn auch die schärfsten, bis zum letzten Ruder Schlag spannenden Rennen weniger von den Herbst-mannschaften als von den tatellos durchgeübten Jugend- und Schüler-Ruderern gefahren wurden. Viel Beachtung fand das gute Abschneiden einer schon durchtrainierten Vierer-Mannschaft des R.-V. Schierstein, der zwei Siege erringen konnte, sowie der Sieg der R.-G. Wiesbaden-Biebrich im zweiten Herbstvierer.

Ergebnisse:

Anfänger-Vierer. (Ehrenpreis.) 1. R. V. Schierstein 7:23,6; 2. Bonner W. Sp. B. 7:29,4; 3. Ruder-Abt. d. Darmstädter Schwimmkl. „Jung-Deutschland“ 7:47; 4. R. V. Frei-Weinheim 7:54; 5. Mainzer R. B. 8:06; 6. G. Wiesbaden-Biebrich aufgegeben. — 3. weiterer Herbst-Vierer. (Ehrenpreis.) 1. R. V. Kassel-Gustavsburg 6:45,8; 2. Mainzer R. B. 6:50; 3. Mainzer R. B. 1902 6:51; 4. Flörsheimer R. V. Kassel R. G. 1880 wegen Kollision aus-geschlossen. — Einer. (Ehrenpreis.) 1. Mainzer R. B. (Germania Petri) 7:38,2; 2. Kassel R. G. 1880 (H. Schandua) 7:40,8; 3. Binger R. G. (H. Jenemann) 7:53,4; 4. Altd. R. Kl. Rheus Bonn (H. Stallmann) 8:01,8; 5. R. V. Kassel-Gustavsburg aufgegeben. — 11. Herren-Renn-Vierer. (Herausforderungspreis.) 1. Bonberger R. Kl. Germania 7:28,4; 2. Frankfurter R. B. von 1885 7:32; 3. Erster Herbst-Vierer. (Vanderpreis.) 1. Bonner W. Sp. B. 7:15,2; 2. R. V. Elville 7:20,2; 3. Mainzer R. B. 7:27,4; 4. Kassel R. G. (Mannschaft Brune) 7:42,4; 5. Kassel R. G. (Mannschaft Both) aufgegeben. — Renn-3. weiterer ohne Steuernmann. (Ehrenpreis.) 1. Mainzer R. B. (Meister-Vierer) 7:47; Frankfurter R. B. Germania 7:48,8; 2. Kassel-Gustavsburg aufgegeben. Mann-heimer R. V. Amicitia, Frankfurter R. A. zurückgezogen. — 3. weiterer Herbst-Vierer. (Ehrenpreis.) 1. R. G. Wiesbaden-Biebrich 7:20; 2. Frankfurter R. A. von 1884 7:23,2; 3. Kassel R. G. 1880 7:31; 4. Mainzer R. G. 1902 7:35,2; Mainzer R. B. zurückgezogen. — Kleiner Herbst-Vierer. (Ehrenpreis.) 1. R. V. Schierstein 7:13,6; 2. R. V. Elville 7:16; 3. Ruder-Abt. des Darmstädter Schwimm-Klubs „Jung-Deutschland“ 7:35; 4. R. V. Frei-Weinheim 7:39,2; 5. Flörsheimer R. B. und R. V. Kassel-Gustavsburg zurückgezogen. — Erster Herbst-Vierer. (Preis des Deutschen Ruder-Verbandes.) 1. Bonner W. Sp. B. 6:41; 2. Mainzer R. B. 6:46; 3. Kassel R. G. 6:59,4.



Kölnisch Wasser-Seife

Ein Bild der Schönheit und des Glücks

bietet Ingeborg an ihrem Vermählungstag. Aus Schleiern und Spitzen leuchtet holdselig ihr zartes Antlitz, dessen klare Schönheit alle Herzen gewinnt. Die dauernde Pflege mit "4711" Kölnisch Wasser-Seife verleiht jene bezaubernde Anmut und jenen

bestrickenden Liebreiz, die den Gesamteindruck der Persönlichkeit entscheiden. Das Wesentliche der Körperpflege ist die Verwendung einer erquickenden, Schönheit spendenden Seife: der köstlichen "4711" Kölnisch Wasser-Seife.

Nur echt mit der ges. gesch. "4711" (Blau-Gold).

No. 4711. Kopfwasch-Pulver

Die Schönheit des Äußeren spricht vor allem aus wohlgepflegtem Haar. "4711" Kopfwasch-Pulver ermöglicht eine mühelose und gründliche Kopfwäsche und macht das Haar leicht und duftig, seidenweich und glänzend.

Zur Eröffnung der Herbst-Saison

bringe ich ein ganz

besonders vorteilhaftes Angebot!

Meine groß ausgedehnte und wohlassortierte Spezialabteilung

Kleiderstoffe

bietet Ihnen in allen

tonangebenden Geweben u. Farbtönen

vom Einfachsten bis zum Elegantesten

eine überwältigende Auswahl!

Pulloverstoffe

die Herbstruhezeit Meter 2.65, 2.35,

1³⁵

Schotten

für Kinderkleider Meter 1.85, 1.10.

65

Schotten, doppeltbreit

reine Wolle Meter 3.65, 2.95, 2.65,

2²⁵

Jacquard-Schotten

doppeltbr., reine Wolle, für eleg. Kleider. Mtr. 5.90

4⁹⁰

Schotten, 130 cm brt.

reine Wolle, in prachtvollen Stellungen, Meter 6.90,

5⁹⁰

Unter Preis

Bemberg-Adlerseide

gedruckt mit kleinen Druckfehler:
68 cm brt. Meter **1.95** | gedr., 68 cm brt., Mtr. **98** |
gewebt | gedr., mit Bordüre,
78 cm brt. Meter **2.25** | 130 cm brt., Mtr. **2.75** |

regulärer Wert bedeutend höher

Hauskleiderstoffe

sehr strapazierfähig Meter 95, 85,

68

Foulé, für Kinderkleidchen

und Besatz, reine Wolle Meter 2.45,

1⁹⁵

Welliné, 100 cm brt., reine Wolle, in

14 verschiedenen Farben, für Kindermäntel und Morgenröcke, ganz schwere Qualität Meter

4⁹⁰

Gabardine, 130 cm brt.

reine Wolle, mit feinen Streifen Meter

3⁶⁰

Rips-Popeline, 130 cm brt.,

reine Wolle, in der modernen Erika- sowie allen anderen Herbstfarben Meter

4⁸⁰

Rips, 130 cm brt., reine Wolle, in allen

beliebigen Modenfarben Meter 7.90, 6.90, 5.90

4⁹⁰

Rips-Faconné, 130 cm brt.,

reine Wolle, nur in modernen Farben, Meter 9.80,

7⁵⁰

Rips mit Sattnabseide, 130 cm brt., reine

Wolle, ganz schwere Qualität, in der modernen Erika- sowie allen anderen Pastellfarben, Mtr. 11.80

9⁸⁰

Unter Preis

Crêpe de Chine, 95 cm brt.

reine Seide, fehlerfreie Ware in kolossalem Farbortiment

Serie III Serie II Serie I
Meter **5⁹⁰** Meter **4⁸⁵** Meter **4²⁵**

Damasséfutter

besonders preiswert Meter 3.40,

2⁹⁵

Kunstseidensatin

bedruckt, 95 cm brt., für Kostüm- u. Mantelfutter, Mtr.

3⁹⁵

Seidendamassé

90 cm breit, die elegante Futterseide Meter

4⁷⁵

Ein seltener **Gelegenheitskauf** zum Saisonbeginn!

Velour de laine 130 bis 140 cm brt., in einfarb., meliert, Jacquard u. Rips. Ser. I Mtr. 7.50, Ser. II Mtr. 4.90, Ser. III Mtr.

3⁵⁰

Regulärer Wert bedeutend höher

Ein **Unterpreisangebot**

Ja Körper-Velvet 70 cm breit i. mod. Farb., außer schwarz u. marine Mtr. nur

4⁸⁰

Regulärer Wert bedeutend höher

JOSEPH

Woll

KIRCHGASSE 62.

Der billige Preis

allein macht nicht sonderlich

die guten Qualitäten

und die

überwältigende Auswahl.

Die Zeitungsannonce als Hilfe in der Wirtschaftsnote.

Was können wir von Amerika lernen?

Es ist wahr, daß die Geldknappheit, die allgemeine Depression und der ungenügende Warenumsatz den einzelnen Kaufmann zwingen, das Maß seiner Unkosten auf ein Minimum herabzudrücken. Gelingt ihm eine Verringerung seiner Kosten durch verbesserte Methoden, so gestattet dies ihm, seine Preise herabzusetzen und einen vergrößerten Warenumsatz zu erzielen. Geht er aber daran, seine Ausgaben durch Verkümmern von für das Gedeihen des Geschäfts lebensnotwendigen Dingen verringern zu wollen, so wird er bald an dem Rückgang seines Geschäftsumsatzes die Lehre erfahren müssen, daß Sparen am falschen Orte von derselben schädlichen Wirkung ist als Verschwendung.

Noch viel zu sehr neigen unsere Geschäftsleute dazu, Ausgaben für Reklamespots als reine Unkosten anzusehen, die man sich zwar bei flotten Geschäften erlauben kann, es aber bei schlechtem Geschäftsgange einzuschränken gilt. Sie vergessen dabei, daß die Reklame und besonders die Zeitungsreklame das beste Mittel ist, eine Absatzkrise zu überwinden und seinem Geschäft gute Käufer zu bringen. Bei uns wird sehr viel von Amerika gesprochen, von der Notwendigkeit, amerikanische Methoden, die drüben dieses „Wirtschaftswunder“ aufgebaut haben, auch bei uns einzuführen, aber da es mit dem Reden allein nicht getan ist, kommt es darauf an, auch wirklich zu Taten überzugehen. Die Werbetätigkeit ist in Amerika zu einer richtigen Wissenschaft ausgebildet worden, und die Summen, die drüben für Zeitungsreklame von den einzelnen Gesellschaften aufgebracht werden, grenzen ans Märchenhafte. Eine amtliche Statistik meldet an Ausgaben für Zeitungsreklame für 62 Gesellschaften in einem Jahre 25,5 Millionen Dollar, daran ist der Tabaktrust allein mit 1,7 Dollar beteiligt. Da bei der kaufmännischen Veranlagung der Amerikaner nicht anzunehmen ist, daß diese derartige Riesensummen der schönen Augen der Zeitungsbesitzer wegen ausgeben, werden sie wohl von einem großen Erfolg dieser Ausgaben, der die Opfer bei weitem wieder gut macht, überzeugt sein.

Und nichts ist natürlicher, die Zeitungsannonce gewinnt durch das Wachsen der Städte, durch die Masse der zum Verkauf angebotenen Waren und durch die zunehmende ökonomische Erziehung weiter Volksschichten immer größere Bedeutung. Die Größe der Entfernungen verbietet es in den meisten Fällen, so wie es früher der Fall war, sich von der Güte und dem Preise einer Ware persönlich zu überzeugen, auch geht das laufende Publikum immer mehr dazu über, Vergleiche über die anzuschaffenden Waren anzustellen, und erst nach Prüfen der Preise zu entscheiden. Ohne sich den Mühen des Umherwanderns zu unterziehen, kann die Hausfrau in dem täglich ihr ins Haus gebrachten altgewohnten Blatt die Bewegungen der Preise verfolgen, und manches billige Angebot wird einen Bedarf wecken, der vorher nicht bestanden hat. Man glaube ja nicht, daß der Inseratenteil einer Zeitung von dem lesenden Publikum vernachlässigt wird. Er wird genauestens verfolgt und die meisten Einkäufe werden jetzt schon auf Annoncen hin betätigt. Dazu ist natürlich notwendig, daß der Inhalt der Anzeigen peinlichst mit der Wirklichkeit übereinstimmt und daß die angebotene Qualität und der gestellte Preis genauestens der

Wahrheit entspricht. Die Zeitungsreklame darf nicht dazu mißbraucht werden, durch unwahre Angebote Käufer anzulocken, die dann, enttäuscht das Verheißene nicht finden zu können, den Glauben an die Richtigkeit der Reklame verlieren müssen.

Eine schwierige Frage bleibt, wie die Annonce einzurichten ist, um die größtmögliche Wirkung zu erzielen. Vor allem ist hier Ehrlichkeit vonnöten. Wannemaler, der Besitzer einer der größten Warenhäuser Amerikas, hat den Grund seiner geschäftlichen Erfolge gelegt, indem er als Erster bewußt ganzseitige Zeitungsinsertate erscheinen ließ. Bis heute betrachtet er, wie er es in seinen Memoiren ausführlich schildert, die ganzseitige Zeitungsannonce mit ihrer Werbetraft als das Geheimnis seines Erfolges. Da sich natürlich nicht alle Geschäfte eine Reklame in so großzügigem Stil erlauben können, muß die Prägnanz des Ausdrucks bei aller Ausführlichkeit die mangelnde Größe ersetzen. Weiterhin empfiehlt es sich dringend, die Annoncen möglichst spezialisiert zu halten und vor allem genaue Preise anzugeben. Das deutsche Publikum, das infolge seiner gewachsenen Kaufkraft gezwungen ist, bis in die kleinsten Dinge des Bedarfs ökonomisch zu wirtschaften, will Preise sehen, um die günstigste Einkaufsmöglichkeit herausfinden zu können. So ist auch die Zeitungsreklame der wichtigste Hebel, wirtschaftliche Fortschritte zu erzielen, denn friedlich nebeneinander suchen die Waren konkurrierender Firmen ihre Käufer und das billigste Angebot bei bester Qualität gibt die Entscheidung. Man soll niemals lange mit dem Inserieren aufhören, denn auch hier gilt: Aus den Augen, aus dem Sinn. Das Beste ist, sich einer gewissen Regelmäßigkeit im Inserieren zu befleißigen und bei besonderen Anlässen (z. B. Saisonauftakt, Feiertagen usw.) eine sinngemäße Häufung der Annoncen eintreten zu lassen.

Die Zeitung ist der wichtigste Mittler unseres öffentlichen und privaten, wirtschaftlichen und kulturellen Seins. Sie wird von allen Bevölkerungsschichten gelesen, bringt bis in die entlegensten Stätten, geht von Hand zu Hand, liegt in Vertikalen und Gaststätten, bei den Behörden und in den Kontoren. Sie ist das Idealinstrument, um mit dem geringsten Aufwand und Zeit zu einer möglichst großen Anzahl von Menschen zu sprechen. Die Kaufleute, die schwer um ihre Existenz kämpfen müssen, haben kein besseres Mittel, diese Zeiten zu überwinden.

D. R.

Neues aus aller Welt.

Schussgasausbruch in der Reichsbank in Hamburg. Aus Hamburg wird uns berichtet: Aus bisher noch ungeklärter Ursache erfolgte eine Einschaltung der Gaschutuanlage des Treibers der Reichsbank, so daß Schussgas in die Räume der Reichsbank und in die Umgegend drang. Feuerwehrleute und Angestellte der Bank stellten die Anlage durch Ausschalten des Stromes ab. Passanten wurden durch die Gase belästigt, doch haben sich, soweit bis jetzt bekannt geworden ist, keine ersten Erkrankungen ereignet. Der Betrieb der Reichsbankhauptstelle wird mittags im vollen Umfang wieder aufgenommen.

Der Feind seiner Schwester. Auf Gerüchte hin, daß der Gutsbesitzer Bernstein in Bodenweiden, unweit

Merseburg, seine jetzt 44jährige, mit einem geistigen Defekt behaftete ledige Schwester seit etwa Jahresfrist in einem Verlies gefangen hielt, wurde von den zuständigen Gendarmeriebehörden eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Dabei stellte sich tatsächlich heraus, daß die Unglückliche, bekleidet mit einer zerrissenen Bluse, die ebenso wie der Rod und das Hemd vor Schmutz starrten, in einem vielfach verriegelten dunklen Raum von etwa 9 Quadratmeter Größe hauste, dessen Boden von verfaultem Stroh bedeckt war und als Kuckuckstisch lediglich den äußeren Rahmen eines Bettes enthielt. Nach ihrer Befreiung wurde die Armut, deren Beine starke Schwellungen aufwiesen, der Landesheilanstalt zugeführt. Der Beweismittel für das schändliche Verhalten Bernsteins wird darin gesucht, daß dieser, obwohl er in guten Verhältnissen lebte, die Kosten für eine sachgemäße Unterbringung seiner Schwester sparen wollte.

Die Reife auf dem Dach eines D-Zuges. Eine merkwürdige Entdeckung machte das Personal eines von Schneidemühl einlaufenden D-Zuges auf dem Hauptbahnhof in Landsberg (Warthe). Es bemerkte auf dem Dach eines Schlafwagens einen ruhgeschwärmten jungen Mann, der die Fahrt von Schneidemühl nach Landsberg als blinder Passagier auf luftiger Höhe zurückgelegt hatte. Als er sich entdeckt sah, verschwand er, so daß seine Personallisten nicht ermittelt werden konnten.

Selbstmord eines Fahnenjüngers. Der seit dem 15. August verschwundene Fahnenjunker von Nachui vom Reichwehrrregiment 6 ist in der Nähe von Lübeck erschossen aufgefunden worden. Offenbar hat er Selbstmord verübt.

Ein schwerer Flugzeugzusammenstoß. Aus Olmütz wird uns berichtet: Auf dem hiesigen Flugplatz stießen bei einem Manövertreffen zwei Flugzeuge in etwa 1200 Meter Höhe zusammen. Sie wurden durch den Sturz vollkommen zerstört. Beide Piloten sind tot.

10 Bauerngehöfte durch Feuer vernichtet. Aus Tachau in Böhmen wird berichtet: Am Samstag brach in der Gemeinde Raschatott in Westböhmen ein Brand aus, dem 10 Bauerngehöfte mit der ganzen Ernte und allen landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer fielen. Der Schaden wird auf 3 Millionen Kronen geschätzt. Eine Hilfsaktion ist bereits eingeleitet.

Raub im Nachtschnellzug. Im Nachtschnellzug Paris-Cherbourg wurde der deutsche Rabbiner Michel Neumann von bisher unbekannten Tätern überfallen, mit Chloroform betäubt, seiner Borschaft von 50 Dollar und seines ganzen Gepäcks beraubt. Neumann lag bei der Ankunft in Cherbourg noch in tiefem Betäubungsschlaf und konnte keinerlei Angaben über die Täter machen.

Auf den Spuren eines Verbrechens. In Berlin-Plöcken wurde im Hohenzollernkanal die Leiche eines vollständig entkleideten Mannes aufgefunden, der in der rechten Brustseite zwei Schüsse hatte. Der Tote, der noch nicht lange im Wasser gelegen haben kann, wurde an der gleichen Stelle aus dem Kanal geborgen, an der vor kurzer Zeit zwei Mädchen ebenfalls völlig entkleidet und mit Kopfverletzungen tot aufgefunden worden waren. Auch diese beiden Leichenfunde konnten von der Kriminalpolizei bisher noch nicht aufgeklärt werden.

Gelegenheitsverkauf weit unter Preis!

Ca. 1000 Meter

bekanntes
erstes Fabrikat
ca. 70 cm breit

Silkina-Velvet

mit kleinen
Webfehlern

Fließende glanzreiche Qualität
in 20 modernen Tages- und Abendfarben

Samt
die bevorzugte Mode
für Herbst u. Winter

Meter
nur

4.90

Glanzreiche Samte
die Mode für
Gesellschaft und Tanz

Modehaus

M. Schneider

Kirchgasse
35/37.

MERCEDES-SCHUHE

Bekannt hochwertige Qualitäten und Paßformen.

Hauptpreislagen: 12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰ 18⁵⁰ 21⁰⁰ 24⁰⁰

SCHUHHALUS DEUSER

Alleinverkauf nur Bleichstraße 5.

Fachmännische Bedienung.

1413

SCHWEIZER STICKEREI-MANUFAKTUR
W. KUSSMAUL

Rheinstraße 39

Filiale Mainz, Neubrunnenstraße 11

Bis Samstag, den 11. September

VERKAUF DER RESTBESTÄNDE

von Damenwäsche, Blusen, Kinderkleidern, Stickereien, Spitzen und Wäschestoffen
ZU NIEDRIGSTEN PREISENHemdosen v. Mk. 3.50 an, Nachthemden v. Mk. 4.80 an, Untertailen v. Mk. 1.50 an, Blusen v. Mk. 4.80 an
Kinderkleider v. Mk. 3.80 an, Handfiletdecken-Spitzen und Motive mit 30% Rabatt, Wäschebatist Mk. 0.95
Hemdentuch Mk. 0.78

Trotz der niedrigen Preise nur beste Qualitäten

1398

Bester und billigster

Volks-Gasherd



Mk. 98.—

Ia weiß emailliert
fein vernickelte Armaturen und
Beschläge, braun email. Kochplatte
3 regulierbare
Doppel-Sparbrenner
ausbalancierte Falltüren
Großer Brat- und Grillrofen
mit Schwenkbrenner

einschließlich 1399

Deckelheber — Kuchenblech — Isolierblech

Bekannte Abzahlung
durch das städt. Gaswerk.

L. D. Jung

Kirchgasse 47. Telefon 7213.

Herren-Sohlen . . . 2.60

Damen-Sohlen . . . 1.80

Bestes Kernleder — Sauberste Arbeit

Röder, Walramstraße 17, Laden.

Handarbeitschule

Gründlicher Unterricht wird erteilt im: Wäschezuschnitten, Hand- und
Maschinennähen, Flecken, Kleidermachen (Zuschneidekursus), Namen-
sticken, in Kunststickereien, Kunsthandarbeiten, sowie in all. Kunstgewerb-
Handarbeiten. Wiederbeginn des Bügelunterrichts, Tages- und Abendkurse

A. Böppler, Wiesbaden, Dotzheimer Str. 15.

Aufklärung!

Damen!

Total-Ausverkauf!

Benutzen Sie die letzte nie wiederkehrende
Gelegenheit

große Posten Restbestände

Sommer- und Winterware in

Damen-Konfektion

Kleider, Mäntel, Kostüme usw., auch mit Pelzbesatz
verkaufen wir, um schnellstens das Lager zu räumen,
ohne Rücksicht auf den Wert

restlos zu Schleuderpreisen.

Jede Dame wird zur zwanglosen Besichtigung höf-
lich eingeladen.Häfnergasse
12

Seidenspinner

Häfnergasse
12

Tafel-Öl



Wecker

Wittwecker, Wein- und
Konserven- u. Seifenfabrik
Heilbronn a. M.Vertreter: P. Böhme
Schützenhofstr. 14. Tel. 4393.Nähmaschinen repariert
a. t. Haus
Engel, Bismarckstr. 43.

Unentbehrlich

für den Haushalt sind Bürsten u. Scheuertücher

Unerreicht

ist meine Auswahl

Unübertroffen

sind meine Preise und Qualitäten.

Ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft.

Ich empfehle:

Abteilung Bürstenwaren	Abteilung Scheuertücher, Polier- u. Spültücher
Washbürsten . . . 24.5	Putztücher, g. Qual. 35.5
Abseilbürsten . . . 26.5	Putztücher, groß, roter Rand, la . 52.5
Spülsteinbürsten 35.5	Herkules-Putztücher, das Beste vom Besten, extra groß 70/80 . 78.5
Wurzelbürsten . 40.5	Bohnertücher . 88.5
Schrubber m. Stiel . 65.5	Pollertücher, gelb . 20.5
Bodenbesen m. Stiel 1.80	Spül- u. Netztücher 28.5
Bodenbesen m. Stiel (Rohhaarmischg.) 2.30	Metallappen . . . 10.5
Bodenbesen m. Stiel (Kokos) . . . 80.5	
Haar-, Kleider- u. Schuh- bürsten in groß. Auswahl	

Billige Bürstenquelle

M. O. Gruhl. Tel. 7003. Kirchgasse 11.

Möbel!!

Ankauf, Tausch und Verkauf.

Habe mein Geschäft den Zeitverhältnissen an-
gepaßt und biete ein reichhaltiges Lager von kompletten
Einrichtungen u. einzelnen Möbeln, neu,
in allen Preislagen, besonders preiswert.

Sonderlager in Gelegenheitskäufen außer gebräucht.

Einrichtungen und einzelnen Möbelstücken.

Auch werden komplette Einrichtungen und einzelne
Möbel zum Verkauf in Kommission genommen
bei freier Abholung.Kein Verkaufszwang wie bei Versteigerungen.
Möbel, welche nicht verkauft, werden kostenlos zurück-
gebracht. Zahlung sofort nach dem Verkauf.Übernahme gegen sofortige Zahlung komplette Ein-
richtungen und einzelne Möbel.

Große Lagerräume zur Verfügung.

Möbelhaus Fuhr

34 Bleichstraße 34. — Telefon 2737.

Einmachessig Liter 0.25

Weinessig 20% Weingeist . . 0.40

Sämtliche Gewürze. 1382

Fritz Henrich

Telephon 6914. Blücherstraße 24.

Herren-Sohlen . 2.90

Damen-Sohlen . 1.90

Joh. Moos, Schuhmachermeister,
Karlstraße 5, an der Rheinstraße.

Wegen Aufgabe

des Ladens Friedrichstraße 39

verkaufe ich alle Betten (Kinderbetten), Stepp-
decken, Schlafdecken, Matratzen, Bett-
federn, Drelle, Inletts, Patentrahmen,
Schlafzimmer (in Eichen), Schonerdecken mit

20% Rabatt.

Betten-Geschäft Friedrichstraße 39
— Ecke Neugasse —

Der Herr

hat im allgemeinen nicht viel Zeit und Lust, sich beim Ein-
kauf seiner Fußbekleidung lange aufzuhalten. Er wird daher
mit Vorliebe dorthin gehen, wo er bei vielseitigster Auswahl
rasch, gut und preiswert bedient wird, wo ausgewählt sach-
kundiges Personal seine Wünsche und seinen Geschmack sofort
verstehen, er von unnötigen lästigen Anproben soweit als mög-
lich verschont wird, u. wo ihm trotzdem unbedingt befriedigen-
des Passen der Fußbekleidung gewährleistet ist. Unsere Herren
Abteilung wird von jeher nach diesen Gesichtspunkten geleitet

Schuhwarenheim

Hirsch & Co.

Langgasse 37. Friedrichstr. 18. Mainz: Rosengasse 4.

SALAMANDER-SCHUHE FÜR JEDE JAHRESZEIT



BEACHTEN SIE BESONDERS
DIE PREISLAGEN:

12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰

SALAMANDER

WIESBADEN, LANGGASSE 2.

1400

Familien-Restaurant **Bayrischer Hof**

Morgen Dienstag:

Großer Abschieds- und Ehren-Abend

der deutschen Jazz-Königin
mit verlängerter Polizeitunde
Große Ueberraschung!!

Ab Mittwoch: Grete Willfried
die neue Stimmungskanone.

Wiesbadener Männergesangverein

M.-G.-V. Concordia und W. M.-G.-V.



Heute

Montag abend 9 Uhr

Probe

in der Aula des hum. Gymnasiums
(Luisenplatz). — Vollzähligen und
pünktlichen Probebesuch erwartet

Der Vorstand.

Ganz Wiesbaden ist begeistert von dem
Eröffnungs-Programm.

Sie haben nur noch 2 Tage
Gelegenheit es zu sehen.

Kommen Sie also in den

Clou!!

Schneider-Duncker

und 3 Attraktionen!

Mittwoch, 1. Sept. 1926: Premiere.

Wiesbadener Beamtenverein.

Samstag, den 4. September 1926:

Unterhaltung mit Tanz

in Sonnenberg, Saalbau Adler.

Anfang 5 Uhr.

Der Vorstand.

Korbmöbel

Gartenmöbel, Gartenschirme, Liegestühle.
Größte Auswahl am Platze. Sessel von Mk. 6.50 an.

Fa. L. Heerlein
Korbmöbel - Spezial-Haus

16 Goldgasse 16

Eigene Fabrikation.

Reparaturen billigt.

Samt- und Seidentaschen

werden angefertigt,

Leder-Damentaschen

Georg Mayer, Nischlstraße 9, Parterre.

DER JAZZKÖNIG PAUL WHITEMAN

und sein weltberühmtes Orchester
spielt zum Tanze nur
durch die neuesten

"ELECTROLA"
MUSIK-PLATTEN

3.75 Mk. für
zwei Tänze

AUTORISIERTE "ELECTROLA" VERKÄUFSTELLE:
Piano- Wilhelmstr. 20.
haus Schützen, Tel. 5883.

Jede Dame

ist entzückt, wenn sie unsere

Modelle

erblüht.
Große Auswahl
Kleine Preise
finden Sie im
Schuhhaus

Drachmann

Neugasse 22.
Sch. Williamsbirnen u. a.
15 u. 10, Zweifeln 18 A
Dokk. Str. 73, 3 rechts.

Nur 5 Tage

vom 31. 8. bis 4. 9. 1926

95 pfennig- Verkauf

von guten Gebrauchsartikeln!

Einige Beispiele:

1 email. Essenträger, grau, 11 oder 12 cm	95
1 „ Kaffeekeanne, braun, 11 cm	95
1 „ tiefe Küchenschüssel, weiß, 30 cm	95
1 „ Nudelpfanne, braun oder weiß, 22 cm	95
1 Alum.-Kasserolle m. Stiel, 18 cm	95
1 „ Pfanne m. Stiel, 22 cm	95
1 „ Topflappen- oder Zwiebelbehälter	95
1 la verzinnte Kuchenunterlage, groß	95
1 Holz-Löffelgarnitur, 6teilig	95
1 Handtuchhalter mit Konsole	95
1 Besteckkasten, buchen, 4teilig	95
1 Kokos-Handfeger u. 1 Abseifbürste	zusammen 95
1 Kokos-Bodenbesen, groß	95
1 große Eisenpfanne mit Stiel	95
1 Ton-Butterkühler mit Glaseinsatz	95
1 Satz Gewürztönnchen, Steingut, 6teilig	95

usw.

Außerdem: Viele Artikel in den Preislagen

1.95

2.95

3.95

4.95

Sämtliche Artikel sind besonders zum Verkauf bereitgestellt.

NIETSCHMANN

Spezialgeschäft für Haus und Küche

Kirchgasse, Ecke Friedrichstraße.

Union-Theater

Rheinstraße 47

Rheinstraße 47

15 Akte Das Programm des großen Erfolges 15 Akte

Erstaufführung für Wiesbaden

„Die große Gelegenheit“
Ein spannendes Drama mit kriminalistischem
Einschlag in 6 Akten. In den Hauptrollen die
bekannt. deutschen Schauspieler Lia Eiben-
schütz, Curt Vespermann, Colette Brettel

„Die aus erster Ehe“
Der Schicksalsweg einer Waise, 8 Akte.

Dazu das lustige Beiprogramm
Snobby und der Ambos Chor in 1 Akt.

15 Akte 15 Akte

Anfang 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.
Die letzte Vorstellung beginnt an allen Tagen
pünktlich um 8 1/4 Uhr.

Die Leitung: R. H. Schulz.

Staats-Theater

Großes Haus.

Dienstag, 31. August.

Cavalleria rusticana.

Oper von Pietro Mascagni.

Santuzza . . . Edith Marcker
Turiddu . . . H. Kappinger
Lucia . . . J. Harth zur Rieden
Alfio . . . H. Giese-Winkel
Sola, seine Frau . . Bertha Wölfer
Don Bauer . . H. Weyrauch
Eine Blücherin . . Gisela Weber
Die Handlung spielt in einem
italienischen Dorfe.

Darauf:

Der Bajazzo.

Drama in 2 Akten. Dichtung

und Musik von R. Leoncavallo.

Canto . . . Fritz Scherer
Nedda . . . H. Kappinger
Lotto . . . Fritz Krenn
Beppe, Romdiani . . H. Schorn
Silvio, Bauer . . Carl Röber
Erster Bauer . . Hans Schulz
Zweiter Bauer . . Hans Schulz
Musikl. Leitung: Dr. R. Tannert.
Nach „Cavalleria rusticana“
15 Minuten Pause.
Anfang 7, Ende geg. 10 Uhr.

Kleines Haus.

Dienstag, 31. August.

Der Raub der

Sabinerinnen.

Schwank in 4 Akten

von B. und W. v. Schönthan.
Prof. Gollub . . Paul Wagner
Friedrich . . Frau O. Gerhäuser
Paula, d. Tochter . . Elise Nowack
Dr. Reumstetter . . A. Sellmaier
Marianne, f. Frau . . E. Gerhäuser
Oberlehrer
Carl Groß . . G. Lehmann
Emil Groß, f. Sohn . . W. Gerhäuser
Emanuel Stiefel . . M. Andriano
Nela, Adelin . . Marga Ruhn
Auguste . . Marianne Bürger
Weihnier . . August Schwabe
Der Handlung: Eine kleine
deutsche Stadt.
Nach dem 2. Akt 15 Min. Pause.
Anf. 7.30, Ende geg. 10.30 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte

Dienstag, 31. August

Vormittags 11 Uhr:

Promenade-Konzert

des Stad. Kurorchesters

in den Kochbrunnen-Anlagen.

Leitung: Kammermusiker

Adam Hahn.

1. Naxos-Marsch von Höer.

2. Ouvertüre zu „Die Entfüh-

rung aus dem Serail“ von

W. A. Mozart.

3. Intermezzo aus „Nella“ von

L. Dabbe.

4. Einleitend und Chor aus

„Lobengrin“ von Wagner.

5. Kanarienvogel, Walzer von

J. Strauß.

6. Leicht Gepäck, Galopp von

C. Komzak.

Kirchhaus-Konzerte

Dienstag, 31. August.

KONZERTE

des Stad. Kurorchesters.

Leitung: Musikdirektor

Herrn Jrmann.

Nachmittags 4 Uhr

1. Geburtstags-Marsch von W.

Taubert.

2. Fest-Ouvertüre, A-dur von

A. Klughardt.

3. Königswalzer von Johann

Strauß.

4. Piet Hein, holländische

Rhapsodie von v. Anrooij.

5. Altniederländisches Dank-

gebet von A. Valerius.

6. Beethoven - Ouvertüre von

E. Laeson.

7. Fantasia aus „Madame

Butterfly“ von G. Puccini.

Abends 8 Uhr

Solist: Koncertmeister

Rudolf Bergmann, Violine.

1. Marche héroïque von C.

Saint-Saens.

2. Zum Feste, holländische

Fest-Ouvertüre von R. Hol.

3. O komm mit mir in die

Frühlingsnacht, Lied von

F. v. d. Staeken.

4. Andante religioso von J. A.

Kwart.

5. Im Herbst, Ouvertüre von

R. Grieg.

6. Fantasia aus „Hänsel und

Grätel“ von Humperdinck.

7. Freundschafts - Marsch von

P. Seuss.

Rundfunk-Programme

Dienstag, den 31. August.

Frankfurt (H. 470) 4.30 bis

6.45 Uhr Konzert. Aus Baden Zeit.

6.45-7.00 Uhr Die Weltweite.

Aus dem Roman „Die und der“

von H. G. 6.30-7 Uhr Vor-

trag Wien und Ziele der Deut-

schen Rundfunkgesellschaft.

7-7.30 Uhr Vortrag. Das Grund-

gesetz der Religion. 7.30-8 Uhr

Vortrag Die Romanistik Mar-

couls. 8.15-9.15 Uhr Hermann

2000. Gedächtnisrede. 9.15 bis

10.15 Uhr Neue Kammermusik.

Stuttgart (H. 470) 4.30 bis

6.45 Uhr Konzert. Aus Baden Zeit.

6.45-7.00 Uhr Die Weltweite.

Aus dem Roman „Die und der“

von H. G. 6.30-7 Uhr Vor-

trag Wien und Ziele der Deut-

schen Rundfunkgesellschaft.

7-7.30 Uhr Vortrag. Das Grund-

gesetz der Religion. 7.30-8 Uhr

Vortrag Die Romanistik Mar-

couls. 8.15-9.15 Uhr Hermann

2000. Gedächtnisrede. 9.15 bis

10.15 Uhr Neue Kammermusik.



ICH **BESCHIRME** SIE

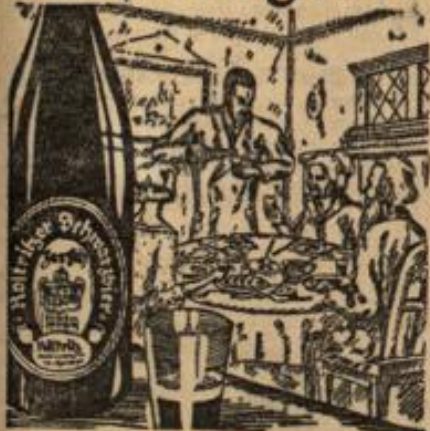
P. Kindshofen
Langgasse 29
Wilhelmstr. 42

1253

Von der Reise zurück.
Dr. Schnitzler
Innerer Arzt
Marktstraße 19.

Alle Art. Filzhüte
werden in unserer eigenen Werkstätte
umgepreßt, gefärbt und gereinigt.
Neueste moderne Formen in allen Kopfweiten.
Förster, Hellmundstr. 19

Köstritzer Schwarzbier



Der rechte Hausrund

zu den Mittag- und Abendmahlzeiten ist eine Flasche echtes Köstritzer Schwarzbier. Es hat die Eigenschaft, die noch der Verdauung harrenden Stoffe vollständig auszuscheiden; es ist ein billiges und leicht verdauliches Nahrungsmittel. Dies köstlich angenehme und sehr schmeckende Köstritzer Schwarzbier muß daher auch Ihr täglicher Hausrund sein.

Das echte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich in sämtlichen Flaschenhandlungen Wiesbadens und Umgebung, sowie in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften. F120

Bestimmt zu beziehen durch nachstehende
Bierneiederlagen:

Schüler, Zimmermannstraße 1. Telefon 2838.
Keller, Nerostraße 20. Telefon 3407.
Biercentrale, Derrnstraße 3. Telefon 6553.
Schupp, Luxemburgplatz 2. Telefon 8393.

Achtung Hausfrauen!!

Williams Christbirnen
die beste Einmachbirne der Welt!

Verkauf jeden Marktag von Dienstag an
auf dem Markt an der Ecke nahe der Wilhelm-
straße, das Pfund von 10 A an. Birnen für
Ausbereitung für 5 A das Pfund.

Peter Göttel, Obstkulturen
Frankfurter Straße. Telefon 2507.

Herren-Sohlen 2.90
Damen-Sohlen 1.90

Prima Handarbeit (keine Maschinenarbeit)
Spezialität: Ago-Besohlung
für **Opanken- und Luxusschuhe.**

Fr. Oberhinninghofen, fachm. geprüfter
Schuhmachermeister
Wagemannstraße 35 (Laden)

Salzschlirter

Bonifatiusbrunnen

gegen Gicht, Stein- und Stoffwechselleiden.

F. Wirth, G. m. b. H.

Großhandlung sämtlicher Heil- und Tafelwasser.

Hauptgüterbahnhof — Fernruf 7522 8138.

Gedogenheit zu Trinkkuren jeder Heilquelle in ihrer natürlichen
Temperatur. Taunusstraße 22.

702



Ersatzteile.

Reparaturen.

Hochstätten-
straße 2

Jacob Post

Telephon
6823.

Größtes Spezialhaus am Platze.

1411



Sie wollen heiraten

oder sich sonst neu einrichten. Große Auswahl
schonemäße Beratung und handwerksmäßige
Arbeit finden Sie bei mir.

Möbelwerkstätten Franz Ihle
Werkt. u. Lager: Mühlstraße 7-9, kein Laden.
Telephon 7768.

Zurück.
Dr. Erbach

Schöne Einmachbirnen
zu verl. 35 Pfg. Be-
stellungen w. entgegen-
gen. Wielandstraße 5, 4.
von 11-3 1/2 Uhr u. abds.
nach 8 Uhr.

TRAURINGE

Massiv Gold, tugentlos!

8 Karat pro Paar:
8, 10, 12, 15 bis 30 Mk.
14 Karat pro Paar:
16, 19, 22, 25 b. 50 Mk.
18 Karat pro Paar:
40, 45, 52, 58 b. 75 Mk.

Alle Größen u. Preislagen
stets a. Lager. Besichtigen
Sie meine Ausstellung!

Butroni Schwalbacher
41 Straße 41
gegenüber d. Faulbrunnen

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 26. August: Gärtn.
Josef Lang 60 J. 27.
Lebter Heinrich Beder.
57 J. Kind Franziska
Schmidt, 5 Mon.

Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines
gesunden kräftigen
Jungen
zeigen hoch erfreut an
Amtsgerichtsrat Dr. Emil Brück u. Frau
Hedwig, geb. Stemmler.
Rüdesheim a. Rh., den 29. August 1926
z. St. St. Josefs-Krankenhaus 1414

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Jungen
zeigen hoch erfreut an
Walter Zierau u. Frau
Käthe, geb. Dremel.
Wiesbaden, den 28. August 1926
Klarenthaler Str. 31
z. St. Rotes Kreuz.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche,
Geschenke und Blumenspenden, die uns an-
lässlich unserer Silber-Hochzeit zu teil wurden
sowie für den Gesang des Männerquartetts
„Fidello“, sagen wir auf diesem Wege herz-
lichen Dank
Ludwig Vette und Frau, Maria, geb. Welchsel.
Wiesbaden (Albrechtsstr. 23. I), 30. Aug. 1926

Moderner Haar-Ersatz
wird in bester Ausführung zu mäßigen Preisen
angefertigt bei
F. Häusler, Moritzstr. 60
Atelier feiner Haararbeiten. Kein Laden

Seute verschied nach langem schwerem
Leiden meine liebe Frau, unsere gute
Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Rasel
geb. Reb.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 30. August 1926
(Dobbeimer Straße 17).

Die Einäscherung findet Donnerstag,
den 2. September, vorm. 10 1/2 Uhr, auf
dem Südfriedhof statt.

Dankagung.

Für die uns an dem tiefstschmerzlichen
Verluste unserer nun in Gott ruhenden
innigstgeliebten unvergesslichen Tochter,
Schwester, Nichte, Cousine und Braut

Elisabeth

erwiesene großzügige Anteilnahme danken
wir herzlich.

Im Namen
der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Johann Peter Zimmer
Heinrich Klug.

Wiesbaden, Mainz, 30. August 1926.

Transporte

Umsätze in u. a. d. Stadt.
Auto- u. Pferdebesitzer, bei
Weimer, Ludwigstraße 6,
Telephon 2614.

Die Dame

verlangt mit Recht ein verständnisvolles Eingehen auf ihre
mannigfaltigen Wünsche beim Kauf von Schuhen und
Strümpfen. Gerade die neuzeitliche Mode ist in bezug auf
passende Wahl der Fußbekleidung so überaus anspruchsvoll,
daß nur bei wirklich umfassender Auswahl und ganz indi-
viduell besorgter Bedienung alle Wünsche der Käuferin
befriedigt werden können. Wir stehen mit führenden
Schuhfabriken in engster Geschäftsverbindung und sind
demzufolge in der Lage in Straßen-, Gesellschafts- und
Tanzschuhen eine enorme Auswahl zu bieten. Unsere Quali-
täten sind erstklassig, unsere Preiswürdigkeit stadtbekannt

Schuhwarenhelm

Hirsch & Co.

Langgasse 37, Friedrichstr. 18. Mainz: Rosengasse 4.

Neues aus aller Welt.

Notlandung eines französischen Flugzeuges bei Kattowitz. Aus Kattowitz wird uns berichtet: Am Samstagvormittag mußte ein französisches Samstagsflugzeug, das mit einem verunglückten Tschechoslowaken auf der Fahrt nach Prag besetzt war und die Erlaubnis hatte, deutsches Gebiet zu überfliegen, wegen eines Motordefekts hier niedergehen. Das Flugzeug mußte abmontiert werden. Der Kranke bleibt bis zur Weiterreise nach Prag im Kattowitzer Krankenhaus.

Eine Falschmünzwerkstatt ausgehoben. Aus Mariendorf (Amt Uckermarken) wird gemeldet: In einem Wald auf der Gemarkung Immenstaad wurde durch die hiesige Gendarmerie eine vollständig eingerichtete Falschmünzwerkstatt ausgehoben und der Falschmünzer in der Person eines 50 Jahre alten Korbmalers festgenommen. Die bei ihm vorgefundenen Gold- und Silberbestände werden auf 10 000 M. geschätzt. In der ausgehobenen Werkstatt wurden u. a. Münzprägevorräte und auch Modelle von Dreimarstückchen gefunden.

Ein Sonderzug beschossen. Aus Halle wird uns gemeldet: Sonntag früh 5 1/2 Uhr wurde ein Sonderzug Hamburg-Leipzig bei der Durchfahrt in Gröbers beschossen. Eine Fensterhebel eines Wagens vierter Klasse wurde zertrümmert. Verletzt wurde niemand. Am Fenster Rahmen sind deutlich Spuren des Geschosses sichtbar. Für die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Ein falscher Afrikaforscher. Die Eisenacher Kriminalpolizei verhaftete den angeblichen Afrikaforscher und Zoologen Max Geißler wegen Betrugs und unbefugter Führung der Doktorwürde. Geißler, der erst 20 Jahre alt ist, hat es verstanden die Öffentlichkeit in fast beispielloser Weise zu täuschen. Der Festgenommene, ein gebürtiger Eisenacher, hat die Behauptung aufgestellt, daß er Mohammedaner sei und daß er bis vor einigen Monaten in Ägypten und im Sudan gelebt habe. Er will an mehreren Universitäten studiert haben und außerdem als wissenschaftlicher Assistent an mehreren Forschungs Expeditionen teilgenommen haben. Über seine wissenschaftlichen Forschungen hat er auch öffentlich Vorträge in Eisenach gehalten. Die Kriminalpolizei hat festgestellt, daß die Behauptungen des „Doktor“ un wahr sind. Auch die Doktorwürde besitzt Geißler nicht. Geißler will unter einem krankhaften, un widerstehlichen Zwang zur Lüge ge handelt haben.

Keine neue Spur in Leiferde. Zu der Meldung eines Berliner Blattes über eine angebliche neue Spur in der Angelegenheit des Eisenbahnattentats von Leiferde wird von zu

ständiger Stelle mitgeteilt, daß wohl jederzeit in der Nähe der Unglücksstelle eine Jade gefunden wurde und selbstverständlich sofort Erhebungen eingeleitet wurden. Es muß aber angenommen werden, daß diese Jade mit dem Attentat nichts zu tun hat. Von der Entdeckung einer neuen Spur in diesem Zusammenhang kann also nicht die Rede sein.

Der Mörder der Gräfin Lambsdorff verhaftet? Aus Berlin wird uns gemeldet: In der Nacht zum Sonntag wurde in der Nähe von Hoppes Garten bei Berlin ein Mann verhaftet, der einige Stunden vorher auf offener Straße einen Überfall auf eine Krankenpflegerin verübt hatte. Es handelt sich um den 25jährigen Gelegenheitsarbeiter Karl Böttcher, der in dem dringenden Verdacht steht, eine Reihe ähnlicher Überfälle in der dortigen Gegend und auch den Mord an der Gräfin Lambsdorff im Straußberger Wald verübt zu haben. Der Verbrecher wurde in das Amtsgerichtsgefängnis von Altlandsberg eingeliefert, wobei sich heute die Berliner Mordkommission begeben wird.

Die Ehefrauen von Mariendorf gestohlen. Aus Berlin wird berichtet: Das Mariendorfer Rathaus wurde von Einbrechern heimlich betreten. Die Verbrechen waren vom Balkon aus in die Büroräume der Magistratsverwaltung eingedrungen. Sie glaubten nun, sich schon in der Sparschasse zu befinden und versuchten, einen kleinen Geldschrank aufzubrechen. Da das nicht gelang, transportierten sie den Schrank, der nur zwei Zentner wiegt, kurz entschlossen auf die Straße, luden ihn auf einen bereitstehenden Handwagen und fuhren davon. Zu Hause mögen die Diebe eine große Enttäuschung erlebt haben. Der Schrank enthielt nämlich keinen Pfennig bares Geld, sondern nur Papiere des Standesamtes, die für die Diebe völlig wertlos sind. Aber da die verschwundenen Papiere das gesamte Aktenmaterial des Standesamtes sind, können in Mariendorf bis auf weiteres Ehen nicht geschlossen werden und auch nicht getrennt werden.

Gertrud Ederle vor einem Nervenzusammenbruch? Aus New York wird berichtet: Gertrud Ederle ist von einem Nervenzusammenbruch bedroht, weniger durch die Folgen der Anstrengung bei der Kanaldurchquerung als durch ihre Popularität bei den New Yorkern. Ihre Wohnung wird ständig von 4 Polizisten bewacht.

Unbekannte Weltrekorde. Der Schnelligkeitsrekord, den Gertrud Ederle bei ihrer Kanaldurchquerung aufgestellt hat, zeigt wieder einmal, welche Steigerungen die menschliche Leistung erfahren kann. Solche Sportrekorde werden sorgfältig verzeichnet und dienen zum Ansporn, sie zu

überwinden. Es gibt aber auch Höchstleistungen an Ausdauer, die nicht direkt mit dem Sport zusammenhängen und die daher wenig oder garnicht bekannt sind. Solche unbekannten Weltrekorde stellt eine englische Zeitschrift zusammen. So hat der italienische Tanzmeister Alfredo Delnando kürzlich alle Rekorde geschlagen, indem er 130 Stunden hintereinander tanzte. Nicht lange vorher war Padua die Szene einer erstaunlichen Dauerleistung, als Signor Banti 40 Stunden hintereinander Klavier spielte, indem er die Stücke aus dem Gedächtnis vortrug, ohne irgendwelche Pausen zu nehmen; er übertraf damit bei weitem den 30 Stunden-Rekord des Budapester Professors Bela. Als Probe von seiner Gedächtniskraft ist wohl nicht zu über bieten die Leistung des Sheffielders A. Kamies, der in einer Stunde 10 617 Mal in die Höhe gesprungen sein soll. Vor einiger Zeit fand auf dem Eiffelturm ein seltsamer Wettbewerbs statt, bei dem hohe Preise denjenigen geboten wurden, die das zweite Stodwerk des Turmes in der schnellsten Zeit erreichten. Der Sieger war ein Mann, der die 730 Stufen in der fast unglaublichen Zeit von 184 Sekunden erklimmte, also mit einer Geschwindigkeit von 4 Stufen in einer Sekunde. Sein nächster Wettbewerber, eine Frau, brauchte 7 Minuten und 26 Sek., um dieselbe Leistung zu vollbringen. Infolge einer Wette marschierte ein Londoner Lastträger, James Perry, von London nach Epsom und zurück, indem er auf seinem Kopf einen Bierkrug mit 9 Liter Inhalt balancierte. Diese Leistung wurde aber weit in den Schatten gestellt durch die eines gewissen Golding, der einen Weg von 80 Km. Länge machte, indem er auf seinem Kopf eine mit dem gleichen Inhalt gefüllte Steinflasche, mit dem Hals nach unten, trug und die Strecke, ohne die Flasche zu berühren, in 11 Stunden 36 Minuten zurücklegte. Noch erstaunlicher ist die Leistung eines Schmiedes W. R. Bades, der zwei große Wagenräder, jedes 4 Fuß 10 Zoll im Durchmesser und 72 Pfund schwer, von Portsmouth nach Newcastle und zurück rollte. Ein Österreicher namens Anton Danzha hat in 250 Tagen 11 000 Km. zurückgelegt, indem er sein Weib und sein Kind in einer Schubkarre vor sich herschob. Ein Fußgänger aus Lancashire, Hugh Sloane, ging in 1000 Stunden hintereinander 3500 Km., wobei er in jeder Stunde 3 1/2 Km. machte. Große Leistungen haben auch Briefträger aufzuweisen. So hat man z. B. ausgerechnet, daß ein englischer Landbriefträger, Thomas Phillips, in 48 Dienstjahren gegen 650 000 Km. zu Fuß gegangen ist. Laten, die seinenzeit viel bewundert wurden, waren die von Arthur Lancaster, der einen 8 Pfund schweren Hammer 12 Stunden ohne jede Pause schwang, und die des Australiers Tom Burrows, der ein Paar Keulen zwei Tage und zwei Nächte schwang, ohne auch nur einen Augenblick aufzuhören.

Sie sparen Geld

wenn Sie von diesem Angebot Gebrauch machen. Wir stellen

ca. 300 Wintermäntel

hervorragend in Qualität, gut in Ausführung, ab heute zu billigen

Einheitspreisen zum

Verkauf

19⁷⁵

Wintermäntel

aus Velour de laine, Moussé, Fantasie- u. Jacquard-Stoffen

28⁰⁰

Wintermäntel

aus Jaquard- u. Strickstoffartigen Stoffen z. T. mit Wollbesatz, od. aus Velour de laine

39⁰⁰

Wintermäntel

aus Velour de laine in vornehm. dezenten Farben u. kleidsamen Formen.

48⁰⁰ 68⁰⁰

Wintermäntel

aus In Velour de laine oder Velour travers vornehme Ausführung z. T. mit Pelzbesatz.

Wintermäntel

aus In Velour de laine z. T. mit Seidenfütterung od. Pelzbesatz. Velour travers, Velour Mouliné.

Ein Posten

ganz eleganter Wintermäntel

(Modellgenre) Velour de laine usw. ganz auf Seide gefüttert mit reichem Pelzbesatz, weit unter dem regulären Preis.

G. Guttmann

WIESBADEN

MÜNCHEN ★ NÜRNBERG ★ AUGSBURG ★ WÜRZBURG ★ FRANKFURT ★ KÖLN ★ DUISBURG

KOM-GES.

K20

Knorr Haferflocken

mit dem roten Streifen

sind speisefrei und lassen schon durch ihr schönes Äußere die gute Qualität und die sorgfältige Fabrikation erkennen. Eine gesunde, leicht verdauliche Kost von hohem Nährwert!

Achten Sie auf die Marke Knorr!

Die schönsten Geb.-Aufn. im Blumenarten. Amateurarb. schnellstens. Apparate zu Katalog. Kurios. Ideal-Kolon. Telefon 5048.

Bei Stritter kauft man. Das weiß jeder. Die besten Schwämme und Fensterleder.

Stritter, handlung. Kirchgasse 74

Leicht quellend. Milchig-süß. Vitamine.